

**CONSIGLIO REGIONALE DEL TRENINO - ALTO ADIGE  
REGIONALRAT TRENINO - TIROLER ETSCHLAND**

---

**UFFICIO RESOCONTI CONSILIARI  
AMT FÜR SITZUNGSBERICHTE**

**SEDUTA**

**227.**

**SITZUNG**

**20-10-1964**

**Presidente: PUPP**

**Vicepresidente: ROSA**

**IV. LEGISLATURA - IV. LEGISLATURPERIODE**



## INDICE

### **Disegno di legge n. 181 :**

**« Norme sulla concessione per la costruzione e l'esercizio di impianti a fune aerei e terrestri in servizio pubblico e modificazioni alla legge regionale 10 febbraio 1964, n. 7 »**

**pag. 3**

### **Disegno di legge n. 194 :**

**« Aumento dei fondi di dotazione dell'Istituto per l'esercizio del credito a medio e lungo termine nella Regione Trentino - Alto Adige e dell'annessa sezione per il credito agrario di miglioramento »**

**pag. 21**

### **Interrogazioni e interpellanze**

**pag. 24**

## INHALTSANGABE

### **Gesetzentwurf Nr. 181 :**

**« Bestimmungen über Bau- und Betriebskonzessionen für öffentliche Seilbahnanlagen und Änderungen des Regionalgesetzes Nr. 7 vom 10. Februar 1964 »**

**Seite 3**

### **Gesetzentwurf Nr. 194 :**

**« Erhöhung der Dotationsfonds des Instituts für mittel- und langfristigen Kredit der Region Trentino - Tiroler Etschland und der angeschlossenen Abteilung für Agrarmeliorationskredit »**

**Seite 21**

### **Anfragen und Interpellationen**

**Seite 24**

A CURA DELL'UFFICIO  
RESOCONTI CONSILIARI

Ore 10.17

PRESIDENTE: La seduta è aperta. Appello nominale.

MARZIANI (Segretario questore - D.C.):  
(fa l'appello nominale).

PRESIDENTE: Lettura del processo verbale della seduta 14-10-1964.

MARZIANI (Segretario questore - D.C.):  
(legge il processo verbale).

PRESIDENTE: Osservazioni sul verbale? Nessuna, il verbale è approvato. Comunico che per le ore 15 è convocata la Commissione legislativa alle finanze. Il Consiglio lavorerà fino alle 12.30, riprenderà alle ore 16 e continuerà fino alle 19; quindi dalle 20.30 fino a mezzanotte.

Comunicazioni della Presidenza:

La Giunta regionale ha presentato il seguente nuovo disegno di legge n. 195: « Terzo provvedimento di variazione al bilancio per l'esercizio finanziario 1964 ».

Sono state presentate le seguenti nuove interrogazioni:

n. 292 del cons. Wahlmüller all'Assessore alla previdenza sociale sulla pratica attuazione della legge regionale 19-7-1962, n. 12 sull'assegno mensile ai vecchi lavoratori;

n. 293 del cons. Canestrini al Presidente della Giunta regionale sulla creazione del parco per la protezione della flora e della fauna di Tovel;

n. 294 del cons. Canestrini all'Assessore all'industria sugli accordi presi con l'ENEL per salvare la Val di Genova.

Dai Sindacati regionali ci è giunta la seguente comunicazione:

« Gli scriventi sindacati confidano che Consiglio regionale possa approvare prima scadenza legislatura disegno di legge sul riscatto degli alloggi e su istituzione corsi assunzione personale forestale ».

Proseguiamo con la discussione sul disegno di legge n. 181: « **Norme sulla concessione per la costruzione e l'esercizio di impianti a fune aerei e terrestri in servizio pubblico e modificazioni alla legge regionale 10 febbraio 1964, n. 7** ».

Pongo ai voti il passaggio alla discussione articolata.

BENEDIKTER (S.V.P.): Chiedo la parola.

PRESIDENTE: Siamo in votazione, è troppo tardi. Chi è d'accordo? La proposta è approvata all'unanimità.

Herr Dr. Benedikter, Sie können jetzt zur Geschäftsordnung reden!

*(Dott. Benedikter, può prendere la parola sul regolamento!)*

BENEDIKTER (S.V.P.): Ich möchte feststellen, daß der Regionalrat nicht beschlußfähig ist.

*(Vorrei far osservare che manca il numero legale).*

PRESIDENTE: Il numero legale non c'è. La seduta è sospesa e rinviata di un'ora.

*(Ore 10.25)*

Ore 11.15

PRESIDENTE: La seduta riprende. Metto ai voti il passaggio alla discussione articolata: è approvato a maggioranza con 3 voti contrari e 1 astensione.

#### Art. 1

##### *Concessione regionale*

*La costruzione e l'esercizio di impianti a fune aerei e terrestri di interesse regionale a sensi dell'art. 4, n. 14 della legge costituzionale 26-2-1948, n. 5 e dell'art. 32 del D.P.R. 30 giugno 1951, n. 574, per il trasporto in servizio pubblico di persone, cose o misto, sono subordinati a concessione regionale.*

La parola al cons. Benedikter.

BENEDIKTER (S.V.P.): Ich weiß nicht, ob der zuständige Assessor bereit ist aufklärend zu antworten, wodurch die Diskussion abgekürzt werden könnte. Ich könnte dann in diesem Fall nachher das Wort ergreifen. Wenn jedoch der Assessor jetzt nicht antwortet, werde ich zu seinen Erklärungen über den Art. 1 Stellung nehmen. Wir wissen, daß auf Grund der Verordnung Nr. 771 vom 28. Juni 1955 des Staatspräsidenten die Konzessionsbefugnis für den Bau und Betrieb öffentlicher Seilbahnen dem Bürgermeister zusteht, insofern es sich um Anlagen im Bereich des Gemeindegebiets handelt, ferner, daß die Konzessionsbefugnis immer dann dem Landesauschußpräsidenten zusteht, wenn eine Seilbahnanlage das Gebiet mehrerer Gemeinden angeht. Im Staatsgebiet ist demnach die Dezentralisierung eine Tatsache. Es stimmt wohl, daß die Konzession nach Prüfung des Projekts durch das Verkehrsministerium und nach Anhören einer technischen Kommission zu genehmigen ist. Auf Grund ihrer primären Gesetzgebung kann die Region die Dezentralisierung erstens hinsichtlich der Konzessionsbefugnis durchführen und zweitens die technische Begutachtung auf die Provinzen übertragen. Etwas Ähnliches ist bereits hinsichtlich der Verwaltungsbefugnisse über die Subventionierung öffentlicher Bauten von Lokalkörperschaften geschehen, d.h. im Bereich des Sachgebiets der öffentlichen Arbeiten. Den Landesauschüssen ist die betreffende Befugnis delegiert und die technische Beratung technischen Beiräten mit provinzieller Zuständigkeit anvertraut worden. Auch in diesem Fall sind Fragen der Betriebssicherheit im Spiel. Zur Durchführung dieser Dezentralisierung war demnach die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften des Staats oder der Region kein Hindernis. Ich habe übrigens nicht beantragt,

den Hinweis auf die staatlichen Sicherheitsvorschriften auszulassen, sondern habe lediglich in bezug auf Art. 72 verlangt, daß zumindest nach dem früheren Art. 26 die Bezugnahme auf die staatlichen Vorschriften nur auf die Sicherheitsbestimmungen beschränkt bleiben sollen, und zwar so lange, bis die Region durch ein eigenes Gesetz oder mittels Verordnung nichts anderes verfügt. Es besteht demnach kein sachlicher Grund, um die Delegation ähnlich wie auf dem Sachgebiet der öffentlichen Arbeiten in diesem Fall nicht durchzuführen. Man behauptet dagegen, die Region müsse die Verwaltung des Seilbahnwesens hinsichtlich der technischen Erfordernisse beibehalten, weil die Provinz Bozen nicht in der Lage sei, ein Gremium für die technische Prüfung der Seilbahnprojekte zusammenzubringen. Tatsache aber ist, daß trotz gesetzlicher Regelung das im bisherigen Gesetz vorgesehene regionale Gremium seit drei Jahren nicht funktioniert hat und daher alle neuen Projekte mit Ausnahme der Schilifts vom technischen Ausschuß in Rom geprüft werden mußten. Ich habe in bezug auf Südtirol anläßlich meiner letzten Debatterede darauf hingewiesen, daß Südtirol im Personenseilbahnwesen Italiens führend ist und rund ein Viertel sämtlicher Personenseilbahnen besitzt. Sie wissen auch alle, daß der Südtiroler Ing. Luis Zuegg ein anerkannter Bahnbrecher auf dem Gebiet des Seilbahnwesens gewesen ist, der, wie Sie ebenfalls wissen, vor dem Krieg in und außerhalb Südtirols 35 Seilbahnen gebaut hat. In Südtirol sind zur Zeit 6 Fachingenieure im Seilbahnwesen tätig. Es gibt daher keinen Grund, Südtirol in bezug auf die technische Seite des Seilbahnwesens im Vergleich zum Trentino als Gebiet hinzustellen und dementsprechend zu behandeln, das über weniger Fachkräfte verfügt. Die Provinz Bozen kann ebenso wie die

Provinz Trient auf dem Weg der heutigen primären Regionalgesetzgebung entweder durch Vereinfachung der geltenden Vorschriften ein eigenes Technikergremium einsetzen, zum Teil auch durch Heranziehung auswärtiger Fachleute, oder, genauso wie es bisher auch die Region getan hat, durch Einschaltung der Römer Kommission bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen Entscheidungsgewalt. Es wäre jedenfalls interessant zu erfahren, was der eigentliche Grund dafür ist, daß man sich weigert, die Dezentralisierung ähnlich wie auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten vorzunehmen. Vielleicht ist der Grund hierfür darin zu suchen, daß die Region irgendeines ihrer Ämter aufrechterhalten will, um die Existenzberechtigung eines Assessorates zu haben. Das Verhalten des Regionalausschusses kann schwerlich anders erklärt werden. Die von uns bereits ausgearbeiteten Änderungen könnten unserer Ansicht nach ohne weiteres noch vor der Verabschiedung des Gesetzes eingeschaltet werden. Man soll dem nicht entgegenhalten, daß durch die Dezentralisierung der in Frage stehenden Befugnis das Gesetz rückverwiesen werden müßte. Wir haben auch bei anderen Sachgebieten hinsichtlich der technischen Erfordernisse die Dezentralisierung durchgeführt und es darf nicht vergessen werden, daß der Art. 14 eine bindende Norm für die Region darstellt.

*(Non so se l'assessore competente sia pronto a dare chiarimenti che abbrevierebbero la discussione: in tal caso prenderei la parola in seguito. Se però l'assessore non intende rispondere ora vorrei prendere posizione sulle sue dichiarazioni riguardanti l'art. 1. Sappiamo che, in base al decreto del Presidente della Repubblica del 28 giugno 1955, n. 771, la facoltà di dare in concessione la costruzione e la gestione di impianti a fune in servizio pubblico spetta al sin-*

daco quando si tratta di impianti situati nel territorio del comune ed al Presidente della Giunta provinciale sempre quando un impianto funiviario interessa il territorio di più comuni. Nell'ambito dello Stato il decentramento è quindi un fatto compiuto. È vero che la concessione è sottoposta all'autorizzazione del Ministero dei Trasporti, previo esame del progetto e consultazione di una commissione tecnica. Data però la propria competenza legislativa primaria, la Regione può dar corso ad un decentramento prima di tutto per quanto riguarda la facoltà di accordare concessioni e poi anche per il trasferimento dei pareri tecnici alle Province. Analogamente si è proceduto per le funzioni amministrative sul sovvenzionamenti di edifici pubblici di enti locali, cioè in materia di lavori pubblici. Alle Giunte provinciali sono state delegate le relative funzioni e la consulenza tecnica affidata a commissioni con competenza provinciale. Anche in questo caso esistono problemi di sicurezza di esercizio: per l'applicazione di questo decentramento non c'è stato però l'ostacolo del rispetto di norme statali o regionali in materia di sicurezza. Comunque io non ho proposto di lasciar cadere il richiamo alle norme di sicurezza statali ma ho chiesto soltanto, in base all'art. 72, che il riferimento alle disposizioni statali sia limitato alle sole norme di sicurezza secondo il precedente art. 26 e precisamente finché la Regione non avrà disposto altrimenti con legge o decreto proprio. Non esiste dunque alcuna ragione obiettiva per non applicare in questo caso la delega, come nel campo dei lavori pubblici: invece si sostiene che la Regione debba conservare per esigenze tecniche l'amministrazione degli impianti a fune, perché la Provincia di Bolzano non sarebbe in grado di costituire una commissione per l'esame tecnico dei progetti funiviari. Il fatto è che, malgrado la regolamentazione, la commissione

regionale prevista nella legge finora in vigore negli ultimi tre anni non ha mai funzionato ed ogni nuovo progetto, ad eccezione delle sciovie, si è dovuto sottoporre all'esame dei competenti organi tecnici romani. Nel mio ultimo intervento ho accennato al fatto che l'Alto Adige è in Italia all'avanguardia nella costruzione di funivie per il trasporto di persone e che possiede circa il 25% delle funivie esistenti nel Paese. Tutti sanno che il sudtirolese ing. Luis Zuegg fu un riconosciuto pioniere nel campo degli impianti funiviari e che nell'anteguerra costruì 35 funivie in Sudtirolo e altrove: inoltre nella nostra provincia lavorano attualmente 6 ingegneri specializzati nel settore. Non c'è perciò ragione, per quanto riguarda la parte tecnica degli impianti a fune, di posporre il Sudtirolo al Trentino, e di trattarlo in conseguenza, come una zona che disponga di un inferiore numero di tecnici. La provincia di Bolzano dunque, come la Provincia di Trento, in base all'attuale competenza primaria della Regione può o costituire, semplificando le disposizioni vigenti, una propria commissione di esperti, in parte integrandola anche con tecnici esterni, oppure servirsi della consulenza degli uffici di Roma, come ha fatto finora la Regione, tutelando contemporaneamente la propria facoltà di decisione.

Sarebbe comunque interessante conoscere la vera ragione di questo rifiuto a decentrare, cosa che si è invece fatta nel campo dei lavori pubblici. Forse una ragione si può vedere nel fatto che la Regione vuole conservare qualcuno dei suoi uffici per avere una giustificazione all'esistenza di un assessorato, altrimenti difficilmente si può spiegare l'atteggiamento della Giunta regionale. Gli emendamenti da noi elaborati potrebbero a nostro avviso essere inseriti senza difficoltà nella legge prima della sua approvazione. Non si obietti che con il decentramento di queste facoltà la legge andrebbe in-

*contro ad un rinvio: anche in altre materie con esigenze tecniche abbiamo già messo in atto un decentramento e non bisogna dimenticare che l'art. 14 costituisce per la Regione una disposizione vincolante).*

**PRESIDENTE:** La parola all'Assessore Salvadori.

**SALVADORI** (Assessore lavori pubblici e trasporti - D.C.): Per quanto riguarda le osservazioni del cons. Benedikter, noto di non aver udito, dopo le ripetute richieste di rinvio della discussione dalla sua parte, alcuna argomentazione nuova rispetto a quanto aveva detto in precedenza. Poiché io avevo risposto, mi pare esaurientemente, alle sue domande in quella seduta, potrei anche dire che non ho nulla da aggiungere.

Tuttavia, qualcosa voglio aggiungere, a maggior chiarimento. Primo, che lo Stato ha decentrato ai comuni ed alle province, fin dal 1955, la concessione degli impianti a fune: è una cosa verissima. Ma resta da dimostrare che le cose siano andate anche meglio con questo decentramento. Chi segue l'andamento del settore, anche fuori dalle nostre Province, può dirvi che le cose non sono andate meglio; e può aggiungere che tutti i programmi ed i progetti devono, comunque, essere inviati al Ministero dei trasporti per il giudizio tecnico. Ora, io vi chiedo: vogliamo o no fare una legge che migliori le condizioni attuali del settore dei trasporti a fune? Non mi pare che quella sarebbe la via. Ieri si è riunito il comitato per gli impianti a fune, ed ha esaminato un gruppo di progetti che prevedono un investimento per circa sei miliardi di lire; e mi pare abbia qualche importanza anche la ripartizione dei progetti su determinate zone turistiche della montagna,

attraverso una razionale distribuzione degli impianti. Vero è che è stato attuato il decentramento per i lavori pubblici, ma è altrettanto vero che anche per quanto riguarda la legge sulle funivie non si è agito diversamente.

Il cons. Benedikter dovrebbe sapere che l'erogazione dei contributi è affidata alle Province: il comitato regionale impianti a fune esprime un suo parere, ma saranno sempre le Province ad erogare, o non erogare, i contributi: l'art. 14 resta quindi applicato.

Per il problema dell'art. 72, della sicurezza, devo ricordare che il tema è stato ripetutamente affrontato nei contatti che abbiamo avuto con i rappresentanti dello Stato; e che, ad onta di ogni nostro tentativo e di ogni nostra richiesta, non è stato possibile smuovere questi rappresentanti da un rigido atteggiamento di intrangisenza per quanto riguarda le competenze afferenti alla sicurezza, che si intendono riservate esclusivamente allo Stato, il quale non intende assolutamente delegarle alla Regione.

C'è, è vero, una differenza fra la formulazione dell'articolo che riguardava queste norme nella legge precedente, legge 5 con l'art. 26, e l'art. 72 di questo disegno di legge. Ma non si tratta di differenza di sostanza. Il rinvio generico alle disposizioni statali, previsto nella legge oggi in vigore, aveva provocato non poche difficoltà di interpretazione; l'art. 72 è più chiaro e preciso, di più agevole interpretazione, ma riguarda soltanto ed esclusivamente gli aspetti della sicurezza. E la nostra esperienza, quella locale come quella nazionale ed anche quella internazionale, ci permettono di puntualizzare quanto il tema della sicurezza sia importante in questo settore. Se non sono riuscito, fin qui, a farle capire, cons. Benedikter, i motivi che hanno indotto a questa formulazione dell'art. 72, le confesso che dovrò rinuncia-

re, perché non ho altri argomenti.

Per quanto riguarda l'art. 14, lei ha accennato alla situazione degli impianti a fune in Alto Adige, ed ha detto qualcosa di vero, ma non ha detto tutto, ed allora non ha detto ancor niente.

Non basta dire quanti impianti esistono nella Provincia, bisogna dirci anche come questi impianti sono costruiti, in quali condizioni si trovano per poter affermare che l'Alto Adige è all'avanguardia, senza correttivi e senza difetti. Io, in base all'esperienza che ho maturato, sarei meno ottimista.

Si tranquillizzi, inoltre, il cons. Benedikter nessuno intende mantenere la competenza alla Regione solo perché l'Assessorato ha costituito, e con non poca fatica, gli uffici tecnici relativi.

Con queste argomentazioni lei immiserisce il tema del dibattito, senza approfondirlo. Indipendentemente dalle mie opinioni personali — ed indipendentemente dal fatto che alla Giunta regionale risale la responsabilità della legislazione nel settore, per cui non ci sembrava possibile diversa formulazione del disegno di legge, data la situazione attuale — mi consenta di leggerle la lettera che il 7 ottobre scorso mi è stata indirizzata dalla associazione dei gestori di impianti a fune della Regione, che comprende anche quelli del suo gruppo linguistico: (*legge*).

La lettera auspica chiaramente che le competenze del settore siano riservate alla Regione. Non lo dico io; io prendo atto soltanto che gli imprenditori, gli esercenti degli impianti di trasporto a fune hanno scritto questo, e ve lo espongo senza commento alcuno.

Gli operatori riconfermano ciò che durante la elaborazione del disegno di legge hanno detto, perché a questa elaborazione anche essi hanno largamente collaborato, e mai si è levata alcuna proposta nel senso oggi qui sol-

levato.

Non ho altro da aggiungere. Le ragioni per cui, in questo momento, la Giunta non ritiene possibile la applicazione dell'art. 14 le ho esposte nell'ultima seduta.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Benedikter.

BENEDIKTER (S.V.P.): Es liegt mir fern, die Diskussion durch Reden zu erschweren. Der Assessor hat an einer Stelle seiner Erklärungen gesagt, die Diskussion solle durch die Bezugnahme auf das Fortbestehen eines Amtes der Region nicht zwecklos gemacht werden. Genauso habe ich es verstanden. Er selbst hat aber erklärt, daß die Region deshalb nicht delegieren könne, weil sie so viel Mühe gehabt hätte, das betreffende Regionalamt endlich aufzubauen. Wörtlich hat er gesagt: « Abbiamo faticato tanto a mettere su l'ufficio ». Deshalb könnte man nicht verlangen, diese Befugnisse jetzt abzugeben.

SALVADORI (Assessore lavori pubblici e trasporti - D.C.): Non ho detto così, dott. Benedikter, faccia il piacere!

BENEDIKTER (S.V.P.): Genau diese Worte haben Sie gebraucht!

DALSASS (S.V.P.): Interrompiamo e sentiamo il nastro, non vi pare?

BENEDIKTER (S.V.P.): Der Brief der Transportsektion der Seilbahnunternehmer hat mit der Zuständigkeit nichts zu tun. Der genannte Verband hat das demokratische Recht

zu sagen, was ihm gut dünkt, d.h., auch die Ansicht zu vertreten, daß die Dezentralisierung von Übel wäre, doch hat dies, wie schon gesagt, nichts mit der Zuständigkeit zu tun. Vom Standpunkt der verfassungsrechtlichen Erfordernisse aus gesehen ist dieser Verband jedoch nicht berechtigt darüber zu urteilen, ob der Art. 14 angewendet werden soll oder nicht. Das gleiche könnte auch in bezug auf die Gemeinden gesagt werden, wenn sich diese unter Berufung auf die Autonomie auf den Standpunkt stellten, daß die Stellung der Gemeindesekretäre als Beamte des Staats hiermit unvereinbar sei, letztere jedoch Staatsbeamte bleiben wollten. Ein Fachgremium hat andere Aufgabe als die, sich mit verfassungsrechtlichen Normen zu befassen, die das Ergebnis grundlegender politischer Erwägungen sind. In bezug auf die Sicherheitsvorschriften hat, wenn ich nicht irre, der Assessor behauptet, daß dieselben dem Staat vorbehalten seien und nicht einmal die Region das Recht habe, sie zu ändern oder zu rezipieren, weshalb sie umso weniger von Provinzgremien gehandhabt werden dürften. Im Bericht der Neunzehnerkommission habe ich aber gelesen, daß die Gesetzgebungsbefugnisse über das Transportwesen, das Seilbahnwesen inbegriffen, auf die Provinzen übertragen werden sollen. Wegen der Sicherheitsvorschriften sollte jedoch nach dem Willen der Mehrheit dieser Kommission die Zuständigkeit der Region vorbehalten bleiben. Dies bedeutet, daß die Neunzehnerkommission die Zuständigkeit über die Sicherheitsvorschriften zur Zuständigkeit der autonomen Gesetzgebung gerechnet hat. Ob es dann innerhalb dieser autonomen Gesetzgebung die Region oder die Provinz betrifft, ist meines Erachtens Nebensache. Der Standpunkt, dem sich der Regionalausschuß anzuschließen scheint, daß die Sicherheitsvorschriften

über den Seilbahnverkehr Zuständigkeit des Staats bleiben müßten, ist daher in Widerspruch mit der seitens der Neunzehnerkommission empfohlenen Regelung.

Daß Südtirol genau wie das Trentino über genügend Fachtechniker verfügt, ist allein schon ein Argument zugunsten der Dezentralisierung, auch die Tatsache, daß Südtirol sogar ein Viertel der Seilbahnanlagen ganz Italiens besitzt. Es kann auch nicht darum gehen, ob die technischen Gutachten ausschließlich vom Ministerium abgegeben werden müssen. In der Dezentralisierungsverordnung aus dem Jahre 1955 heißt es nämlich, daß die Gutachten für Seilbahnbauten in den anderen Provinzen in besonders schwierigen Fällen dem Ministerium vorbehalten bleiben sollen. Worum es vielmehr geht, ist, ob die Gutachten nur in Trient oder auch in Bozen ausgearbeitet werden können. Deshalb bleibe ich bei meiner Behauptung, daß diese Gutachten sowohl in Trient als auch in Bozen durch zwei getrennte provinzielle Gremien ausgearbeitet und abgegeben werden können. Dies hat also nichts mit dem heutigen Zustand der Bahnen zu tun und der Vergleich zwischen dem Trentino und Südtirol fällt in bezug auf das Seilbahnwesen und was die Neuzeitlichkeit der Anlagen sowie das Vorhandensein der erforderlichen Fachtechniker betrifft, zugunsten Südtirols aus. Hieran ändert sich auch nichts, wenn zur unparteiischen Begutachtung auswärtige Wissenschaftler herangezogen werden. Es braucht also nicht weiter über diesen Fragenkomplex gesprochen zu werden, weil es klar genug ist, daß dies mit der Anwendung des Art. 14 zusammenhängt. Ich stelle jedenfalls erneut die Frage, warum die Dezentralisierung nicht möglich sein soll. Sicherlich nicht deswegen, weil wir in bezug auf das Verfahren ein besseres Gesetz verabschieden sollen.

Dies kann aber nicht der wahre Grund sein, denn, wenn dieses Gesetz besser sein soll, dann muß es auch die Befugnisdezentralisierung vorsehen. Dies umso mehr, als die in der Zeit von 1959 bis 1964 gesammelten Erfahrungen auch die Dezentralisierung der Konzessionsbefugnisse ermöglichen. Wir stehen jedenfalls vor der politischen Weigerung, den Art. 14 durchzuführen, vor einer Weigerung also, die sich mit den bisher vorgebrachten Argumenten weder verfassungsrechtlich noch sonstwie rechtfertigen läßt.

*(Non ho alcuna intenzione di rendere ancora più difficile la discussione con altri interventi. L'assessore ha detto, nel corso delle sue dichiarazioni, che la discussione non doveva essere immiserita dal riferimento alla conservazione di un ufficio regionale. Così appunto ho capito io. Egli stesso ha poi dichiarato che la Regione non può delegare queste facoltà perché è costato tanta fatica costruire l'ufficio regionale relativo. Letteralmente egli ha detto: «Abbiamo faticato tanto a mettere su l'ufficio» e per questo non si dovrebbe pretendere che la Regione abdichi alle sue facoltà.*

SALVADORI (Assessore lavori pubblici e trasporti - D.C.): *Non ho detto così dott. Benedikter, faccia il piacere!*

BENEDIKTER: *Lei ha usato esattamente queste parole!*

DALSASS (S.V.P.): *Interrompiamo e sentiamo il nastro, non vi pare?*

BENEDIKTER: *La lettera dell'associazione imprenditori di impianti di trasporto a fune non ha niente a che fare con la competenza.*

*Quest'associazione ha il diritto democratico di dire ciò che le pare, cioè anche di difendere il punto di vista che un decentramento avrebbe effetto negativo, ma questo non ha, come ho già detto, niente a che fare con la competenza. Dal punto di vista delle esigenze costituzionali questa associazione non è del resto autorizzata a giudicare se sia o non sia necessario applicare l'art. 14. Lo stesso si potrebbe dire anche per i comuni nel caso che questi, riferendosi alla loro autonomia, difendessero il punto di vista che la posizione di segretario comunale sia incompatibile con quella di funzionario statale, mentre i segretari comunali volessero restare impiegati statali. Un comitato di esperti ha altri compiti che non quello di occuparsi di norme costituzionali che a loro volta sono risultato di considerazioni politiche fondamentali. Per quanto concerne le norme di sicurezza l'assessore ha affermato, se non erro, che le stesse sono di competenza dello Stato e che neanche la Regione ha diritto di modificarle o di recepirle, che dunque tanto meno esse possono essere applicate da commissioni provinciali. Nella relazione della Commissione dei 19 ho letto però che le competenze legislative nel campo dei trasporti, impianti funiviari compresi, dovranno venir trasferite alle Province: secondo la maggioranza della commissione stessa la competenza sulle norme di sicurezza dovrebbe essere però riservata alla Regione. Ciò significa che la Commissione dei 19 è del parere che le norme di sicurezza rientrino nelle competenze legislative autonome: se poi nell'ambito di tale legislazione autonoma toccherà alla Regione o alla Provincia, questo mi sembra marginale. Il punto di vista a cui la Regione sembra aderire, che cioè le norme di sicurezza sul traffico a fune dovrebbero rimanere competenza dello Stato, è perciò in contraddizione*

con la regolamentazione raccomandata dalla Commissione dei 19.

Che il Sudtirolo, come il Trentino, disponga di tecnici del ramo in numero sufficiente è un argomento a favore del decentramento e lo è anche il fatto che in Sudtirolo si trova un quarto di tutti gli impianti funiviari italiani. La questione non è qui se i pareri tecnici siano o no di esclusiva spettanza del ministero: nel decreto di decentramento del 1955 si dice infatti che il parere su costruzioni funiviarie nelle altre province è riservato in casi di particolare difficoltà al ministero. La questione è soprattutto se i pareri possono essere elaborati solo a Trento od anche a Bolzano: per questo rimango dell'avviso che essi possano essere elaborati e distribuiti tanto a Trento che a Bolzano attraverso due commissioni provinciali separate. Ciò non ha dunque niente a che fare con l'attuale stato delle funivie ed un paragone fra il Trentino ed il Sudtirolo per quanto riguarda impianti di questo genere e la loro modernità come pure la disponibilità dei tecnici necessari va a tutto vantaggio di quest'ultimo e non cambierà nulla se a dare un giudizio imparziale saranno chiamati scienziati da fuori.

Non occorre dunque discutere oltre questi problemi perché è sufficientemente chiaro che sono in relazione all'applicazione dell'art. 14.

Chiedo comunque di nuovo perché non sia possibile un decentramento; senz'altro non perché noi si vari una legge con un procedimento migliore. Questa non può essere la vera ragione poiché se la legge fosse migliore dovrebbe prevedere anche un decentramento di tali competenze, tanto più che le esperienze fatte dal 1959 al 1964 permettono un decentramento nell'assegnazione delle concessioni. Ci troviamo dunque di fronte ad un rifiuto politico di applicare l'art. 14, ad un rifiuto dunque che non è giustificabile né con gli argomenti

portati finora né dal punto di vista costituzionale né in altro modo.)

PRESIDENTE: La parola all'Assessore Salvadori.

SALVADORI (Assessore lavori pubblici e trasporti - D.C.): Mi pare di aver sottolineato ripetutamente, — e se non lo avessi fatto a sufficienza lo ripeto ora — che si parla dell'attuale momento del settore dei trasporti a fune; non ho mai negato che le Province debbano o possano avere domani, a decentramento avvenuto, la capacità di organizzare propri uffici. Ho letto anch'io le conclusioni della Commissione dei diciannove, anche se non ne ho fatto parte, ed ho letto anche quanto i giornali hanno riportato di un discorso di Kreisky, che ha toccato proprio anche l'argomento dei trasporti a fune. Tuttavia, che questa capacità delle Province ad organizzarsi ci sia, resta da dimostrare.

Se è vero che noi diamo un giudizio politico, è però vero che dovremmo anche tener conto dei pareri degli interessati e della situazione obiettiva. Se domani si avrà il decentramento od il passaggio delle competenze, vedremo quanto tempo vi sarà necessario per organizzarvi e come vi organizzerete. E badate che non vengo qui a suonare campane di sfiducia nei confronti della Provincia di Bolzano, come non le suono nei confronti di quella di Trento, ma mi pare che, mentre stiamo regolamentando a nuovo tutta la materia, non sarebbe opportuno questo passaggio.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Brugger.

BRUGGER (S.V.P.): Ich glaube, bei dem so generell gefaßten Art. 1 ist die Ge-

legenheit gegeben, verschiedene Zweifel zu klären, die mir und vielleicht auch anderen beim Durchlesen dieses Gesetzentwurfs gekommen sind. Es sei vorweggesagt, daß wir die Erklärung über die Anwendung oder Nichtanwendung des Art. 14, was diesen Gesetzentwurf betrifft, zur Kenntnis nehmen. Ebenso nehmen wir zur Kenntnis, daß von gewisser Seite die Art und Weise für befriedigend befunden wird, mit der durch diesen Entwurf die Dinge geregelt werden sollen. Wir behalten uns jedenfalls vor, bei den Abstimmungen über die einzelnen Artikel unsere politische Entscheidung zu treffen. Wir sind jedenfalls nicht der Auffassung, daß die zur Nichtanwendung der Delegierung vorgebrachten Begründungen eine Rechtfertigung dieser Haltung darstellen. Der Wortlaut des Gesetzentwurfs interessiert uns aber trotzdem. Er befaßt sich mit einem äußerst komplizierten Verfahren zur Erlangung der in Frage stehenden Konzessionen. Der Wortlaut umfaßt sämtliche Konzessionsgegenstände, die hiermit im Zusammenhang stehenden Organe, die erforderlichen Gutachten und so weiter. Mir kommt im Zusammenhang hiermit eine ähnliche von mir im Jahre 1960 gemachte Einwendung in Erinnerung, die ich seinerzeit über das komplizierte Verwaltungsverfahren zur Regelung von Unwetterschäden gemacht habe. Auch damals bin ich wegen der von mir geäußerten Bedenken kritisiert worden. Man hatte mir damals erklärt zu wissen, warum diese oder jene Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werden müsse. Dann hat sich aber herausgestellt, daß die Hilfeleistungen, die als Soforthilfe gedacht waren, infolge des komplizierten Verwaltungsverfahrens, wenigstens was die Provinz Bozen betrifft, erst vor einigen Monaten endgültig ausgezahlt worden sind. Ich behaupte nicht, ein Fachmann auf dem Gebiet von Verfahrensfragen zu sein, muß aber

meine schwersten Bedenken gegen die ungerechtfertigte Bürokratisierung der Verwaltung und gegen die ungerechtfertigte Verlagerung der Verantwortung behördlicher Ämter und deren Leiter auf Dritte vorbringen. Ich habe mich hierzu auch bereits das letzte Mal klar genug geäußert. Ich frage jetzt den Assessor, welche Verantwortung der Generalinspektor für Transportwesen als maßgebliche behördliche Persönlichkeit trägt, wenn einmal bei diesen Anlagen infolge technischer Mängel ein Unglücksfall eintritt. Es handelt sich hier schließlich um ein sehr wichtiges Gesetz, weshalb jemand die Verantwortung für die Erteilung einer Konzession hinsichtlich der Betriebssicherheit tragen muß. Die durch den Gesetzentwurf vorgesehene Vielfalt von Organen und Gutachten kann die Konzessionserteilung nur erschweren. Da es scheint, daß hier nur Eulen nach Athen getragen werden, wie ich aus der Aufmerksamkeit und den Gesten des Assessors schließen muß, kann ich mich auch jeder weiteren Ausführung enthalten. Wenn ich jedenfalls an seiner Stelle säße, würde ich Verbesserungsvorschlägen wie im vorliegenden Falle die größte Aufmerksamkeit schenken und nicht gewisse Gesten machen, die den Eindruck erwecken müssen, daß in die Luft geredet wird. Des weiteren möchte ich noch erklären, daß ich in keiner Weise damit einverstanden sein kann, für bestimmte ausschlaggebende und dazwischengeschaltete Organe keine Fristen für die zu treffenden Entscheidungen festzusetzen. Es steht demnach im Ermessen gewisser behördlicher Organe festzulegen, wann ein Beirat oder ein dazwischengeschaltetes Organ einzuberufen ist. Ich muß jedenfalls im Regionalrat warnend auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, endlich einmal auch den behördlichen Organen und den von denselben eingesetzten Beratungsgremien hinsichtlich des Verwal-

tungsverfahrens Fristen zu stellen. Wir sind jetzt schon gebrannte Kinder genug. Ich brauche nur an das Beispiel des Technischen Regionalbeirats zu erinnern, den der Regionalassessor für öffentliche Arbeiten einzuberufen hat, denn derselbe ist jetzt schon seit bald einem Jahr nicht mehr einberufen worden, weil es den zuständigen behördlichen Organen wahrscheinlich nicht in den Kram gepaßt hat. Hier können nun wieder ähnliche Fristverzögerungen vorausgesehen werden. Die Leute müssen dann Gott weiß wie lange wieder auf die Erledigung irgendeiner Angelegenheit warten. Zur Abgabe von Gutachten oder zur Beschlußfassung müssen unbedingt Fristen gestellt werden, innerhalb der gewisse Angelegenheiten bearbeitet und erledigt werden müssen.

*(Credo che la generica dizione dell'art. 1 offra occasione di chiarire alcuni miei dubbi che forse sono venuti anche ad altri leggendo il presente disegno di legge. Premetto che prendiamo atto della spiegazione sull'applicazione o meno dell'art. 14 a questo disegno di legge, come pure del fatto che una certa parte trova soddisfacente il modo con cui questo disegno di legge disciplina la materia. Ci riserviamo comunque di prendere le nostre decisioni politiche nel corso della votazione articolata. In ogni modo siamo del parere che i motivi addotti in favore della non applicazione del decentramento non rappresentino una giustificazione di tale atteggiamento anche se il contenuto della legge desta nonostante ciò il nostro interesse. Mi sembra che il procedimento per raggiungere le concessioni in questione sia estremamente complicato. Il testo comprende tutti gli oggetti di concessione e gli organi relativi, i pareri necessari ecc. A questo proposito ricordo un'obiezione analoga da me fatta nel 1960 al complicato procedimento amministrativo per il rimbor-*

*so danni dovuti al maltempo. Anche allora sono stato criticato per i dubbi da me esternati e mi si è detto di sapere perché si doveva accogliere nella legge questa o quella disposizione. È risultato poi che i contributi stanziati come aiuti immediati sono stati corrisposti appena alcuni mesi fa, almeno in provincia di Bolzano, appunto a causa del complicato procedimento amministrativo. Non pretendo di essere un esperto di questioni amministrative, ma devo esprimere la mia profonda perplessità di fronte all'ingiustificata burocratizzazione amministrativa e all'ingiustificato trasferimento a terzi delle responsabilità di enti pubblici e dei loro dirigenti. Anche l'ultima volta mi sono espresso in proposito con sufficiente chiarezza. Ora vorrei chiedere all'assessore quale sia la responsabilità dell'Ispettore generale dei trasporti, in quanto funzionario competente, se su uno di questi impianti accadesse per motivi tecnici una disgrazia. In fondo si tratta qui di una legge importantissima, ragione per cui ci deve essere qualcuno che sia responsabile della sicurezza di esercizio una volta assegnata la concessione. Tutta la serie di organi e pareri prevista dal disegno di legge non può che rendere più difficile il conferimento di una concessione. Poiché sembra che io porti soltanto vasi a Samo, come mi sembra di capire dall'attenzione e dai gesti dell'assessore, posso astenermi da qualsiasi ulteriore dichiarazione. Se comunque io fossi al suo posto dedicherei tutta la mia attenzione a proposte di miglioramento come quella che sto facendo e non farei gesti che destino l'impresione che qui si parli a vuoto. Per il resto vorrei dichiarare ancora che non sono assolutamente d'accordo di non stabilire a determinati organismi consultivi e decisivi dei termini alla compilazione dei pareri. Cioè spetta a certe autorità stabilire quando sia necessario convocare un comitato od un organo consultivo. Devo*

*comunque far presente al Consiglio regionale la necessità di porre finalmente anche agli organismi amministrativi e ai comitati consultivi da loro insediati dei termini per i procedimenti amministrativi. Siamo stati scottati abbastanza, basta accennare al Comitato tecnico regionale per i lavori pubblici che va convocato dall'assessore competente e che non lo è stato più da quasi un anno, probabilmente perché agli organi amministrativi competenti non garbava. Qui è facile prevedere intoppi simili ed i richiedenti dovranno aspettare di nuovo chissà quanto per vedere definita la loro pratica. Bisognerà porre dunque assolutamente dei termini alla consegna dei pareri o delle delibere ed entro questi termini determinate questioni dovranno essere elaborate e risolte).*

PRESIDENTE: La parola all'Assessore Salvadori.

SALVADORI (Assessore lavori pubblici e trasporti - D.C.): Solo sull'ultimo aspetto delle dichiarazioni di Brugger. Dice che il Comitato tecnico delle opere pubbliche non si riunisce da un anno; ebbene, l'ultima riunione del Comitato ha avuto luogo il 3 agosto scorso, e se i nostri calendari vanno d'accordo, un anno non mi pare ancora trascorso; un'altra riunione è già convocata per domani. Secondo, gli uffici tecnici della Regione hanno sempre espresso sollecitamente il proprio parere; se taluni problemi si sono incagliati, è stato perché l'organo di controllo, la Corte dei Conti, ha preteso che fosse fornito anche il parere del Comitato, che lo esprimerà domani.

PRESIDENTE: La parola al Presidente Dalvit.

DALVIT (Presidente G.R. - D.C.): Vorrei portare al Consiglio alcuni motivi di meditazione, in relazione alla discussione di questa legge. La serie degli interventi che si è registrata fin qui, ha dato l'avvio ad un dialogo fra il gruppo della S.V.P. e la Giunta regionale; io vorrei chiedere che anche gli altri gruppi prendano posizione, su un tema che ha aspetti tecnici, sui quali, però si innestano anche aspetti di natura politica.

Le argomentazioni dell'Assessore, di natura eminentemente tecnica, non sono state capite dai cortesi oppositori, che ci accusano di rifiuto politico di applicare l'art. 14. Parliamo due linguaggi diversi, e siamo destinati a non capirci su questa linea. Ma non mi pare che si possa, così, impiantare una discussione su questo disegno di legge, che ha avuto un lungo e sofferto iter, alla formulazione del quale hanno partecipato anche esponenti del gruppo di lingua tedesca. Voi sapete che in sede nazionale non esiste una legislazione del settore; facendo la nostra legge, si creano istituti e procedure nuove: il che, sul piano della affermazione e delle competenze delle autonomie — non parlo di Regione e di Provincia ma di autonomie — ha il suo valore, mi pare, e questa legge costituisce un deciso passo in avanti. Quando la Giunta regionale prese cognizione di questa legge — e l'Assessore la aggiornò frequentemente — quando vide come è nata, come è strutturata, la considerò una novità valida anche nei confronti dei rapporti di competenze fra Stato e Regione, e non soltanto per i problemi della sicurezza, ma anche per altri aspetti.

Vorrei anche ricordare che il problema della delega sull'art. 14, è stato affrontato da questa Giunta con molta larghezza, con la affermazione che sarebbe stato applicato tutte le volte che fosse stato possibile, ma a questa affermazione di principio si accompagnò, ogni

volta, una elencazione precisa dei settori in cui la delega sarebbe stata attuata. Vi abbiamo mai dato affidamento che per questa legge sarebbe stato applicato l'art. 14? Credo che dobbiate darmi atto che mai tale affidamento è stato espresso. Ebbene, questa è una eccezione alla regola che abbiamo applicato, anche se non sempre con successo, anche se non sempre siamo stati capiti, senza che questo abbia potuto darci ragione alcuna di pentimento né motivo per cambiare le nostre valutazioni. Trattando un tema, come questo, squisitamente tecnico, ci pareva che la applicazione dell'art. 14 non fosse necessaria; ed avrei amato sentire, di fronte alle argomentazioni tecniche dell'Assessore, almeno delle valutazioni, un po' meno negative.

Mutamenti da apportare all'ultimo momento su un testo complicato e difficile come questo sono motivo di grave perplessità e di meditazione: non è questione di uffici, cons. Benedikter, lei sa bene che cosa è in gioco. Sappiamo anche che per far funzionare questi uffici bisogna avere a disposizione tecnici di alta specializzazione, il che non è facile. Anche di questo bisogna tener conto.

Ripeto: vorrei che in Consiglio si pronunciasse anche gli altri gruppi perché la legge possa andare avanti ugualmente. Finora politicamente abbiamo avuto una piccola rissa che può costituire giustificazione per la S.V.P., senza che questa scontenti il mondo dei costruttori di impianti a fune di lingua tedesca, perché sa che la legge passerà ugualmente; ma sarebbe troppo comodo fare della Giunta soltanto un comodo bersaglio. O si accetta il disegno di legge per quello che dice, non pregiudicando gli accorgimenti futuri nell'esercizio di una delega, e allora la cosa può essere giudicata nel merito; oppure, la Giunta regionale ha bisogno di rimeditare questo tema. Vogliamo una co-

sa fatta bene, il che non è possibile con mutamenti recati all'ultimo momento.

Attendo le eventuali dichiarazioni dei gruppi, ma richiedo fin d'ora alla Presidenza una sospensione perché la Giunta possa rideliberare sulla materia.

PRESIDENTE: Chi chiede la parola? Nessuno. La seduta è sospesa, riprendiamo alle ore 15, lavoriamo fino alle ore 18.30 e poi dalle ore 20 in avanti.

(Ore 12.17)

Ore 15.15

PRESIDENTE: La seduta riprende. Chi chiede la parola sull'art. 1? La parola al cons. Segnana.

SEGNANA (D.C.): Signor Presidente, vorrei avanzare una proposta precisa: se i gruppi non ritengano cioè, di considerare la eventualità di una sospensione della trattazione di questo argomento.

Già all'inizio della discussione il cons. Corsini propose il rinvio; il nostro gruppo si oppose, ritenendo che il disegno di legge potesse portare sensibili benefici al settore dei trasporti a fune, recando fra l'altro una normativa nuova che era auspicata da tutto il settore. Ora viene prospettato il problema della delega in base all'art. 14, accanto ai problemi tecnici che esso suscita: anzitutto la carenza dei tecnici che sarebbero necessari; poi bisogna tener presente che siamo in presenza di un disegno di legge che consta di oltre 80 articoli, nei quali, mi pare, la delega non potrebbe essere facilmente organata. Per fare veramente una co-

sa meditata, è necessario il tempo per uno studio a nuovo di tutti gli articoli, inserendo le eventuali forme di delega: ed è un esame, mi pare, che non può essere fatto se non in sede di Commissione.

Siamo alla fine della legislatura ed è una proposta, quella che ci viene improvvisamente prospettata, di non lieve momento.

Anche come consigliere ed Assessore della Provincia di Trento, mi pare che in questo periodo, oberati come siamo da impegni, col programma dei lavori stradali, la assunzione di ulteriori compiti sarebbe gravosa, anche per l'assenza del personale tecnico, e potrebbe portare ad un blocco del settore. Mi pare allora opportuna la proposta di un riesame di tutto il disegno di legge, ma per attuarlo occorre una sospensione. Potremmo anche, svolgere una azione di colpi di forza, portando avanti questa legge così com'è: ma non vorremmo dare alle popolazioni di lingua tedesca l'impressione che noi siamo contrari alla applicazione dell'art. 14, dopo che per tutta la legislatura ne abbiamo fatta larga applicazione.

Per queste ragioni di ordine tecnico e politico, propongo formalmente che la discussione sia sospesa, per consentire il riesame dell'intera materia.

**PRESIDENTE:** È stata fatta una proposta di sospensione; su di essa, chi prende la parola?

La parola al cons. Brugger.

**BRUGGER (S.V.P.):** Die sachlichen Ausführungen des Kollegen Segnana haben uns angesichts der hitzigen Diskussion eher überrascht. Wir sehen ohne weiteres den guten Willen ein, der durch die Vorschläge bekundet wird. Man will also doch den von uns vor-

getragenen Wünschen hinsichtlich des Art. 14 und der Verfahrensfrage einigermaßen Rechnung tragen. Die Fraktion der S.V.P. könnte den gemachten Vorschlag unter der Bedingung annehmen, daß die Beratung dieses Gesetzentwurfs am 28. Oktober fortgesetzt wird, damit das bestmögliche getan werden kann, um ein gut durchdachtes Gesetz diskutieren zu können. Ich bin überzeugt, daß auch der Regionalassessor damit einverstanden sein kann, zumal er für diesen Gesetzentwurf eine so große Schar von Sachbearbeitern zur Verfügung hat, wie die Vorbereitung auf die Diskussion beweist. Deshalb dürfte die Zeit einer Woche zur Überarbeitung durch die Verwaltungsstellen und die Kommission eine tragbare Frist sein, denn auch wir sind daran interessiert, daß der Gesetzentwurf mit den besagten Voraussetzungen noch innerhalb der laufenden Gesetzgebungsperiode verabschiedet wird.

*(Dopo questa accesa discussione ci hanno sorpreso le obiettive dichiarazioni del collega Segnana. Ammettiamo senz'altro la buona volontà che le proposte annunciano: si vuole dunque tener conto, entro certi limiti, dei desideri da noi esposti sull'art. 14 e sulla procedura. Il gruppo della S.V.P. potrebbe accettare la proposta avanzata a condizione che l'esame del disegno di legge prosegua il 28 ottobre affinché si possa fare il possibile per discutere una legge ben ponderata. Sono persuaso che anche l'assessore regionale potrà essere d'accordo tanto più che egli ha a disposizione tutta una schiera di esperti, come dimostra la preparazione alla discussione. Una settimana dovrebbe perciò essere un termine sopportabile per l'elaborazione da parte degli Uffici amministrativi e della Commissione. Anche noi infatti siamo interessati all'approvazione della legge, con le note premesse, ancora entro il presente periodo legislativo).*

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Raffaelli.

**RAFFAELLI (P.S.I.):** Io accetto la proposta di Segnana, senza l'interessante ma allegra variante che è stata proposta dal collega Brugger; abbiamo avuto l'esperienza della precedente legge sulle aree fabbricabili, che bisognava assolutamente approvare perché se no sarebbe cascato il mondo: guardiamoci dal prendere altri impegni del genere. Ci consentirete anche di avere, tutti, delle necessità politiche comuni — eccezion fatta, forse, per quelli del gruppo di lingua tedesca — abbiamo la campagna elettorale che non è certo cosa che riguardi solamente l'egoismo dei singoli o l'interesse dei partiti. C'è poi anche il fatto che avevamo fissato di comune accordo un termine alla fine dei lavori di questo Consiglio regionale, che è stato spostato due volte, d'accordo: ma ciò non costituisce giustificazione perché si possa farlo anche una terza.

Il richiamo, avanzato dai colleghi della S.V.P., alla delega, ci trova consenzienti come sempre: ma questo disegno di legge è vasto, complesso, tecnicamente difficile, ed è stato impostato come se la delega non ci fosse; sintonizzarlo all'istituto della delega non è cosa facile, non certo possibile prima della scadenza della legislatura.

Rinviamo l'argomento ai nostri successori; abbiamo rinviate tante cose, della Giunta, dei Consiglieri, di tutti un poco; tutti dobbiamo rinviare qualcosa. La proposta del cons. Segnana avrà il nostro consenso.

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Corsini.

**CORSINI (P.L.I.):** Intendo dichiararmi favorevole al rinvio; ne avevo fatta proposta al-

l'inizio della discussione, poiché per la mole e l'impegno del disegno di legge, non mi pareva vi fosse tempo sufficiente. I problemi di natura tecnica vengono ora complicati da temi di natura politica; ci troviamo di fronte ad un dilemma: od andare avanti per motivi d'urgenza prospettati dall'Assessore — e per i quali avevo stamattina ritirata la mia proposta — oppure ci impegnamo in una discussione di natura politica. L'idea del collega Brugger di riprendere alla data fatale del 28 ottobre non mi pare trovi molti consensi . . .

**MITOLO (M.S.I.):** Noi no, sicuramente; per noi è festa.

**CORSINI (P.L.I.):** Mi dichiaro favorevole alla proposta del cons. Segnana.

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Benedikter.

**BENEDIKTER (S.V.P.):** Ich bin gegen eine Vertagung sine die, denn wir haben die Änderungsvorschläge heute schon vorliegen. Das Gesetz ist schon vor drei Wochen der Kommission übergeben worden. Vor einer Woche habe ich beantragt, man solle die Beratung um eine Woche vertagen, damit diese Änderungen ausgearbeitet werden könnten. Dies haben wir nun getan und sie sind nicht so zahlreich, wie behauptet wird. So wie wir, hätten auch die zahlreichen Mitarbeiter des zuständigen Regionalassessors in der Lage sein müssen, diese Änderungsanträge innerhalb einer Woche zusammenzustellen. An der Zeit zur Ausarbeitung hat es also nicht gefehlt.

*(Personalmente sono contrario ad un rinvio sine die poiché abbiamo già pronte oggi le proposte di emendamento. La legge è già stata consegnata tre settimane fa alla commissione e sette giorni fa ho proposto di rinviare l'esame della legge di una settimana per poter elaborare gli emendamenti: ciò si è anche fatto e gli emendamenti non sono tanti come si crede. Esattamente come noi anche i numerosi collaboratori dell'assessore regionale competente avrebbero dovuto essere in grado di compilare in una settimana le loro proposte di emendamento. Il tempo non è mancato).*

PRESIDENTE: La parola al consigliere Ceccon.

PREVE CECCON (M.S.I.): Contro la proposta di rinvio, signor Presidente, per questi motivi: primo, questa legge è stata depositata in Consiglio regionale dal luglio scorso, e chi voleva apprendere le cognizioni tecniche necessarie ad una approfondita discussione, aveva tutto il tempo per farsene dare. Evidentemente il rinvio ha come solo motivo considerazioni di ordine politico, perché questa legge per il suo aspetto tecnico va bene per le funivie, regola la materia come meglio non potrebbe essere regolata, in quanto questo è il riconoscimento delle stesse categorie degli interessati.

Si cerca il rinvio per introdurre la delega prevista dall'art. 14 e non penso siano necessari giorni e giorni per chiedere queste cose. La Giunta ci dice se vuol dare alla S.V.P. la botte piena e la moglie ubriaca, nel quale caso possiamo andarci a bere sopra anche noi; oppure se vuol dare una cosa sola, ed allora dica alla S.V.P. di scegliere per la botte o la moglie.

Non possiamo rinviare una legge che è richiesta dagli ambienti economici e che ha destato in essi tanti consensi.

Mi stupisce che la D.C., posta a dover scegliere fra il vantaggio economico e le considerazioni politiche, ancora una volta non si decida, perpetuando la tradizione di Pilato.

PRESIDENTE: La parola al Presidente Dalvit.

DALVIT (Presidente G.R. - D.C.): Evidentemente il termine della legislatura ci vede impegnati in temi di particolare impegno. Le stesse dichiarazioni di Ceccon confermano che gli atteggiamenti verso questa legge scaturiscono da considerazioni di ordine politico. E si tratta di considerazioni, come ho già constatato, che ci trovano a parlare due linguaggi diversi. Per noi è impossibile improvvisare, abbracciare, se mi consentite il termine, emendamenti di questa portata fondamentale, su un disegno di legge che è costato lungo lavoro ad un Comitato di tecnici e di giuristi, e non soltanto del gruppo di lingua italiana. Vale la pena di farlo? Questa materia tornerà in discussione nelle aule del Consiglio regionale, con gli stessi accenti; perché è materia che indubbiamente si presta ad essere meglio coordinata su un piano regionale piuttosto che suddividendo fra tre enti le competenze e le potestà in un momento particolare, come quello che stiamo traversando, dell'economia turistica. Questa nostra decisione porterà fatalmente ad un ritardo. La Giunta non avrebbe presentato questa legge se i tecnici del settore non avessero insistito sulla necessità di impostare questo tema. Anche l'Assessore vi ha detto «avviamoci, poi l'esperienza ci dirà il meglio».

Riprenderemo il dialogo, perché il cammino della Regione continuerà ancora.

La proposta avanzata dal cons. Benedikter mi consenta, è espediente da comizio; si cerca — con la affermazione « siamo pronti » — una giustificazione di fronte all'innegabile disagio che arrecheremo ad una categoria. Ma non è giusto; la Giunta si è assunta la sua responsabilità, ha fatto studiare ed ha presentato il disegno di legge; ed ora si viene a dire che non è necessario se non un breve rinvio... La Giunta, allora, si assume anche la responsabilità della sospensione, come proposta, e non come polemica!

Desidero dichiarare che il tema è di fondamentale importanza sul piano giuridico come su quello economico e che era stato affrontato compiutamente dalla Giunta regionale. La autonomia, signori, si difende anche esercitando i nostri poteri; se rifiutiamo questo esercizio, rendiamo un cattivo servizio alle autonomie tutte.

Siamo però, evidentemente, in un cerchio in cui è difficile proseguire; difficile per voi come per noi. Questa legge costituiva un impegno programmatico della Giunta, ed è un impegno che è stato assolto con la presentazione di un progetto documentato e serio, apprezzato favorevolmente anche a Roma; è un tema che è fatto per unire, non per dividere. Ritengo comunque necessario affermare che bisogna far presto: è un settore che sta attraversando un momento di disagio. Il disegno di legge resta documento della buona volontà e dell'impegno della Giunta regionale anche per i nostri successori, ai quali auguro di saper accogliere questa eredità, spogli da posizioni preconcepite, badando alla sostanza, a fare il bene degli amministrati. In questo senso ringrazio anche i gruppi che sono intervenuti.

La Giunta, attraverso, questa mia dichia-

razione, annuncia che voterà a favore della sospensione.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Mitolo.

MITOLO (M.S.I.): Ho ascoltato attentamente le dichiarazioni del Presidente della Giunta regionale, che ha detto le ragioni della indilazionabile presentazione del progetto di provvedimento e l'urgenza della entrata in vigore di questo disegno di legge, ed ha fatto poi il discorso delle responsabilità sul rinvio.

Tale discorso sulle responsabilità sarebbe comprensibile soltanto se voi, Giunta, aveste deciso di opporvi; se il discorso che fate è che il Consiglio deve assumere la responsabilità del rinvio, allora voi dovete votare contro. Siamo davanti, ancora una volta, alle contraddizioni in cui cadete spesso. Ma se voi voterete il rinvio, avrete la stessa, identica responsabilità di chi lo propone.

C'è anche un preciso impegno di tutti i capigruppo per la discussione di questo disegno di legge; ed anche qui, mi pare siamo in contraddizione.

Anche per questo la proposta di rinvio è contro gli impegni assunti, è contro, soprattutto gli interessi legati all'importanza del provvedimento.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Nardin.

NARDIN (P.C.I.): Diciamo che questa legge, oltre che per le difficoltà politiche, può impressionare perché conta 81 articoli: ma lo sapevamo anche prima. Abbiamo assunto un

impegno che, ora, dobbiamo onorare. Per quanto riguarda le proposte della S.V.P., esse non devono né stupirci né spaventarci; si tratta, in fondo, di cinque o sei articoli. Per questo dovremmo sospendere? Non so d'altronde se sia lecito, in base al regolamento, sospendere la discussione di un disegno di legge, dopo che siamo giunti ai suoi articoli. Io direi di continuare, quando la S.V.P. presenterà i suoi articoli li discuteremo e voteremo. Se saranno bocciati, anche i colleghi di lingua tedesca dovranno accettare il gioco democratico ed arrivare fino in fondo. L'opinione pubblica del resto, attende da noi più buone leggi che comizi. Non capisco davvero questa mania di sospendere, quando la S.V.P. dice che ha pronti gli emendamenti.

Chiederei, signor Presidente, che sia risposto al mio dubbio sulla leicità della sospensione di una discussione articolata; se sia leicità sospendere la trattazione di un disegno di legge all'esame del quale ci eravamo impegnati in maniera definitiva, irrevocabile. Convienne continuare.

PRESIDENTE: Noi l'impegno l'abbiamo assunto ad esaminare questa legge, non a votarla; ed il Consiglio può sempre decidere di sospendere la trattazione di un argomento.

La parola al cons. Brugger.

BRUGGER (S.V.P.): Herr Präsident! Ich habe eine Änderung des Vertagungsantrags in dem Sinne verlangt, daß die Beratung des Gesetzentwurfs um eine Woche verschoben wird. Mein Antrag müßte daher zuvor abgestimmt werden. Wir haben auch unsere Bereitwilligkeit erklärt, an den erforderlichen Änderungen mitzuarbeiten. Schon vor einer

Woche ist die Vertagung um eine Woche verlangt worden, was aber als überflüssig abgetan worden ist. Wir kommen jetzt auf diesen seinerzeit von Dr. Benedikter eingebrachten Vorschlag wieder zurück.

*(Signor Presidente, io ho chiesto di emendare la proposta di rinvio nel senso che l'esame del disegno di legge sia rimandato di una settimana: la mia proposta andrebbe perciò prima di tutto votata. Abbiamo anche dichiarato di essere pronti a collaborare ai necessari emendamenti. Già una settimana fa si era rinviato di un'altra settimana la trattazione, rinvio poi ritirato perché superfluo. Noi ritorniamo ora alla prima proposta fatta a suo tempo dal dott. Benedikter).*

PRESIDENTE: Metto ai voti la proposta di rinvio di otto giorni . . .

MITOLO (M.S.I.): Ed anche di proroga dei lavori del Consiglio? Perché un voto in questo senso ciò significherebbe; ed i nostri impegni precedenti non avrebbero alcun valore.

PRESIDENTE: Il Consiglio è libero di decidere. La parola al Presidente della Giunta.

DALVIT (Presidente G.R. - D.C.): Mi pare necessario distinguere fra le due cose. Il discorso è questo: c'è una richiesta che il Consiglio regionale proroghi ancora i suoi lavori oltre il 21, che era la data limite alla quale, unanimemente, se ben ricordo, i capigruppo avevano fissato la possibilità di esistenza del Consiglio.

Andar oltre era stato ritenuto da tutti inaccettabile. Del resto la prassi stessa ci inse-

gna che il Parlamento, ad elezioni indette, si guarda bene dal legiferare. Oltre un certo limite, mi pare si vada ad affrontare una questione di principio. Del resto mi pare che l'unico gruppo che proprio non avrebbe diritto alcuno di chiedere una proroga per questo disegno di legge, è quello della S.V.P., che ha votato contro il passaggio alla discussione articolata, ed ha manifestato così la sua intenzione di non voler vedere andare in porto assolutamente la legge. A parte queste valutazioni comunque, oltre il 21 ottobre, dopo la presentazione delle candidature, decisamente non si può andare.

**PRESIDENTE:** È vero; c'è l'impegno e domani dobbiamo finire i lavori. Manteniamo la decisione di rinvio ad altra legislatura di questo provvedimento . . .

**PREVE CECCON (M.S.I.):** Le leggi decadono, signor Presidente; come si può parlare di rinvio ad altra legislatura?

**PRESIDENTE:** Diciamo che la trattazione di questo disegno di legge è sospesa.

**NARDIN (P.C.I.):** Perché non avete il coraggio di ritirarlo?

**PRESIDENTE:** Metto ai voti la sospensione ed il rinvio della discussione. Chi è d'accordo? È approvato con 18 voti favorevoli e 14 contrari.

Ora passiamo *al disegno di legge n. 194:*

**« Aumento dei fondi di dotazione dell'Istituto per l'esercizio del credito a medio e lungo termine nella Regione Trentino - Alto Adige e dell'annessa sezione per il credito agrario di miglioramento ».**

La parola all'Assessore Fronza per la lettura della relazione.

**FRONZA (Assessore suppl. finanze e patrimonio - D.C.):** Signori Consiglieri, con l'unico disegno di legge, che si sottopone al vostro esame, viene autorizzato, in coordinamento con le partecipazioni dello Stato, l'aumento dei conferimenti regionali ai fondi di dotazione dell'Istituto per l'esercizio del credito a medio ed a lungo termine nella Regione Trentino Alto Adige e dell'annessa sezione per il credito agrario di miglioramento.

L'Istituto venne costituito, com'è noto, con la legge 13 marzo 1953, n. 208, che prevedeva la partecipazione dello Stato, della Regione e di altri Enti nonché di Istituti ed aziende di credito. Lo Statuto dell'Ente, approvato con il decreto ministeriale 16 dicembre 1953, stabilì in lire 1.600 milioni il fondo di dotazione dell'Istituto e in lire 400 milioni quello della sezione per il credito agrario di miglioramento. Le quote di partecipazione dello Stato ammontarono a lire un miliardo, di cui lire 800 milioni al fondo di dotazione dell'Istituto e lire 200 milioni al fondo di dotazione della sezione di credito agrario; quelle della Regione a lire 550 milioni, di cui lire 450 milioni al fondo di dotazione dell'Istituto e lire 100 milioni al fondo di dotazione dell'annessa sezione di credito agrario; il rimanente importo di lire 450 milioni fu sottoscritto dalla Cassa di Risparmio di Trento e Rovereto, dalla Cassa di Risparmio della Provincia di Bolzano e dalla Banca di Trento e Bolzano.

Nella sua decennale attività L'Istituto ha efficacemente contribuito, in appoggio alla iniziativa privata, al processo di industrializzazione della nostra regione ed alla valorizzazione delle risorse agricole locali.

Nel 1959, nell'intento di agevolare, con

modici saggi d'interesse, i finanziamenti diretti all'incremento ed all'ammodernamento delle attività produttive del settore industriale, l'Amministrazione regionale venne autorizzata con l'art. 1 della L.R. 10 agosto 1959, n.11 a concedere all'Istituto, ai sensi e per gli effetti dell'art. 5 dello Statuto dell'Istituto medesimo, un'apertura di credito in conto corrente infruttifero, di durata non superiore a dieci anni, dell'importo di lire un miliardo.

Mercé la predetta apertura di credito il Mediocredito regionale, facendo ricorso alle fonti di reperimento di mezzi consentite dal proprio statuto, fu in grado di concedere finanziamenti per un ammontare di oltre tre miliardi di lire al tasso d'interesse netto del 5%.

Negli ultimi tempi l'Istituto, per carenza di mezzi, non ha potuto assecondare le numerose e pressanti richieste di finanziamento delle categorie economiche che operano nella regione. La difficile situazione esistente nel settore del credito ha indotto il Governo a presentare al Parlamento un disegno di legge col quale si dispone l'aumento dei conferimenti statali ai fondi di dotazione dell'Istituto e della sezione di credito agrario da 1 miliardo a 3 miliardi di lire.

Il provvedimento è stato già approvato dalla Camera dei Deputati e trovasi attualmente all'esame del Senato.

La Giunta ravvisa l'opportunità e la necessità di intervenire, parallelamente all'azione dello Stato, fornendo nuovi mezzi all'Istituto allo scopo di metterlo in condizione di assolvere ai propri compiti istituzionali. A tale fine mira appunto l'unito disegno di legge che all'art. 1 prevede l'aumento da 450 milioni a 1.350 milioni del conferimento regionale al fondo di dotazione dell'Istituto propriamente detto e l'aumento da 100 a 300 milioni del conferimento regionale al fondo di dotazione del-

la sezione per il credito agrario di miglioramento.

In complesso il nuovo apporto regionale ammonta a lire 1.100 milioni. Alla relativa spesa si fa fronte, come indicato all'art. 2 del provvedimento, per lire 650 milioni mediante trasformazione di una quota di pari importo dell'apertura di credito a suo tempo concesso all'Istituto e per la differenza di lire 450 milioni mediante stanziamenti di lire 200 milioni, 150 milioni e 100 milioni, da scrivere rispettivamente nei bilanci regionali degli esercizi 1964, 1965, 1966.

Atteso il carattere d'urgenza che il provvedimento riveste, si confida che l'On. Consiglio vorrà farne oggetto di cortese sollecito esame.

## DISEGNO DI LEGGE

### Art. 1

I conferimenti della Regione ai fondi di dotazione dell'Istituto per l'esercizio del credito a medio e a lungo termine nella Regione Trentino-Alto Adige e dell'annessa sezione per il credito agrario di miglioramento di cui all'art. 6 della legge regionale 17 settembre 1952, n. 36, sono aumentati rispettivamente di Lire 900 milioni e di Lire 200 milioni.

I conferimenti medesimi saranno effettivamente disposti in coordinamento con le partecipazioni dello Stato, secondo la emananda legge di aumento di detti fondi di dotazione.

### Art. 2

Alla spesa di Lire 1.100 milioni di cui al precedente articolo si provvede:

— per lire 650 milioni mediante trasformazione di una quota di pari importo dell'apertura di credito autorizzata a favore dell'Istituto per l'esercizio del credito a medio ed a lungo termine nella Regione, con l'art.

- 1 della legge regionale 10 agosto 1959, numero 11;
- per lire 200 milioni a carico dell'esercizio 1964;
- per lire 150 milioni a carico dell'esercizio 1965;
- per lire 100 milioni a carico dell'esercizio 1966.

#### Art. 3

All'onere di lire 200 milioni relativo all'esercizio 1964 si fa fronte mediante prelevamento di pari importo dal fondo iscritto al cap. n. 55 dello stato di previsione della spesa per l'esercizio in corso.

**PRESIDENTE:** La parola al cons. Lutteri per la relazione della Commissione legislativa finanze.

**LUTTERI (D.C.):** La Commissione legislativa alle finanze ha approvato ad unanimità il disegno di legge e non ha steso perciò alcuna relazione.

**PRESIDENTE:** È aperta la discussione generale. Se nessuno prende la parola, dichiaro chiusa la discussione generale, e pongo ai voti il passaggio alla discussione articolata: approvato all'unanimità.

#### Art. 1

*I conferimenti della Regione ai fondi di dotazione dell'Istituto per l'esercizio del credito a medio e a lungo termine nella Regione Trentino-Alto Adige e dell'annessa sezione per il credito agrario di miglioramento, di cui all'art. 6 della legge regionale 17-9-1952, n. 36, sono aumentati rispettivamente di lire 900 milioni e di lire 200 milioni.*

*I conferimenti medesimi saranno effettivamente disposti in coordinamento con le partecipazioni dello Stato, secondo la emananda legge di aumento di detti fondi di dotazione:*

Pongo in votazione l'art. 1: unanimità.

#### Art. 2

*Alla spesa di lire 1.100 milioni di cui al precedente articolo si provvede:*

- per lire 650 milioni mediante trasformazione di una quota di pari importo dell'apertura di credito autorizzata a favore dell'Istituto per l'esercizio del credito a medio termine ed a lungo termine nella Regione, con l'art. 1 della legge regionale 10 agosto 1959, n. 11;
- per lire 200 milioni a carico dell'esercizio 1964;
- per lire 150 milioni a carico dell'esercizio 1965;
- per lire 100 milioni a carico dell'esercizio 1966;

#### Art. 3

*All'onere di lire 200 milioni relativo all'esercizio 1964 si fa fronte mediante prelevamento dal fondo iscritto al cap. n. 55 dello stato di previsione della spesa per l'esercizio in corso.*

*La presente legge sarà pubblicata nel Bollettino ufficiale della Regione. È fatto obbligo a chiunque spetti di osservarla e di farla osservare come legge della Regione.*

Pongo in votazione l'art. 3: unanimità. Si distribuiscono le schede per la votazione a scrutinio segreto.

*(Segue votazione a scrutinio segreto).*

Esito della votazione: votanti 31, 26 sì  
1 no, 4 schede bianche.

La legge è approvata.

Passiamo alle **Interrogazioni e interpellanze**.

Interrogazione n. 281 del cons. Benedikter al Presidente della Giunta regionale e all'Assessore competente:

*Mi permetto di interrogare il Presidente della Giunta regionale e l'Assessore competente per sapere se, dall'entrata in vigore delle norme di attuazione del 26-1-1959 relative alla ripartizione dei fondi destinati agli uffici ECA, ripartizione da farsi d'intesa fra il Commissario del Governo ed il Presidente della Giunta regionale, la Regione abbia mai insistito perché una percentuale maggiore dell'addizionale ECA (compresa l'addizionale per la Calabria) rimanga nella Regione e rispettivamente nei singoli Comuni. Attualmente solo una minima parte dei proventi di questa addizionale viene nei singoli Comuni devoluta agli uffici ECA degli stessi. Se ai Comuni fosse assegnata una parte più equa di tale addizionale ECA ed essi ne potessero fare uso per fini assistenziali, si renderebbero superflui appositi stanziamenti del bilancio regionale, sia attraverso leggi speciali — per esempio quella sui lavoratori non aventi diritto a pensione, sia attraverso provvedimenti amministrativi quali sono previsti per i disoccupati — e l'ECA potrebbe finalmente espletare in modo autonomo le proprie funzioni.*

La parola all'Assessore Bertorelle.

BERTORELLE (Assessore enti locali - D.C.): In merito all'interrogazione presentata dal consigliere regionale dott. Benedikter, dopo aver studiato il caso, faccio le seguenti osservazioni.

L'addizionale ECA, istituita con D.L. 30 novembre 1937; n. 2145, con il quale, contemporaneamente, veniva abolita l'addizionale per fino « d'assistenza sociale », istituita con D.L. 30 dicembre 1936, n. 2171, effettivamente recita all'art. 1 che con decorrenza 1 gennaio 1938 è istituita una addizionale destinata a costituire un fondo per l'integrazione dei bilanci degli Enti Comunali di Assistenza da applicarsi, in misure varianti nel succedersi del tempo, su alcuni tributi erariali provinciali e comunali.

Su suggerimento dell'Intendente di Finanza di Trento, mi sono recato dal Direttore della Ragioneria Provinciale dello Stato, dott. Martelli, al fine di reperire i dati riguardanti il gettito dell'addizionale ECA della Provincia di Trento suddivisi per Comune.

Dopo una lunga conversazione, presente un funzionario della Cassa di Risparmio, si è ritenuto, per il reperimento di tali dati il più possibile riflettenti la realtà, di basarsi, per quanto sta alle imposte e sovrimeposte messe a ruolo, alla emissione a ruolo del febbraio ed agosto 1964. Inoltre, mi si faceva presente che, dovendosi alcuni dati desumere dal gettito di imposte di registro di successione ed ipotecarie direttamente riscosse dagli Uffici Mandamentali del Registro e, pertanto, senza la possibilità di attribuirli ad ogni singolo Comune, ci si doveva attenere, per questo ultimo gettito, al consuntivo dell'esercizio finanziario 1963. A tale esercizio, inoltre, ci si deve rifare per quanto riguarda i versamenti diretti.

In base a tali sistemi, ho potuto predisporre l'allegato schema riguardante per eccesso — di circa il 10% — (a tale percentuale si devono far risalire gli importi che annualmente sui ruoli e sulle riscossioni degli Uffici del Registro riguardano i rimborsi conseguenti ad indebite riscossioni o versate in eccesso).

Ad ogni buon conto, nonostante questi e-

lementi variabili, a detta del Direttore della Ragioneria Provinciale dello Stato, i dati di cui siamo in possesso, rispecchiano con sufficiente approssimazione, la situazione reale della riscossione dell'addizionale ECA nella Provincia di Trento.

Per riassumere e per avere un quadro preciso della situazione si deve sapere:

a) esiste un'addizionale ECA istituita con D.L. 30-11-1937, n. 2145, ed una addizionale pro Calabria istituita con L. 26-11-1955, n. 1177.

b) L'addizionale ECA grava su imposte e sovrimeposte comunali e provinciali, sui redditi dei terreni e dei fabbricati, su imposte di ricchezza mobile, sui redditi agrari, sull'imposta complementare progressiva sui redditi, su imposte, tasse e contributi comunali e provinciali riscuotibili per ruolo, ecc. per circa il 10%; di questa percentuale, circa la metà, va introitata direttamente dall'erario e viene denominata — addizionale ECA pro erario —; il rimanente 5% viene attribuito al Ministero dell'interno il quale provvede ad erogarlo per 4/5 ad integrazione dei bilanci ECA ed il rimanente quinto viene tenuto in riserva dal Ministero sempre per interventi straordinari;

c) L'addizionale pro Calabria grava, a sua volta, su quasi tutte le sopracitate voci per un altro 5% e va introitata dal Ministero del Tesoro; questi provvede a iscrivere in bilancio a favore della Cassa per il Mezzogiorno — pro Calabria — la somma di 19.000.000.000 annui per tutti gli esercizi finanziari sino a tutto il 1967. Ricapitolando, le voci sopra citate sono gravate da un 15% ed hanno un gettito di:

a) lire 1.400.000.000 nella provincia di Trento;

b) lire 1.250.000.000 nella provincia di Bolzano.

Di questa cifra circa un terzo costituisce

il ricavato dell'addizionale pro Calabria, un altro terzo è per l'addizionale ECA, mentre il rimanente è addizionale ECA pro Erario.

Tali cifre variano di anno in anno secondo il variare dei gettiti delle varie voci alle quali sono applicabili le addizionali.

Interessando, pertanto, il nostro caso solo l'addizionale ECA riscossa in Regione provvedo ad allegarle un elenco dei Comuni con a fianco di ciascuno la cifra a cui ammonta il gettito riscosso nel Comune stesso, mentre la seconda cifra sta ad indicare l'ammontare del contributo integrativo del bilancio di quell'Ente Comunale di Assistenza.

Darò all'interrogante i dati richiesti, con la elencazione comune per comune.

Per la provincia di Bolzano abbiamo un totale delle riscossioni di 428.881.967, ivi comprese anche le riscossioni dell'addizionale ECA da parte degli Uffici del Registro e i versamenti diretti, contro i 105 milioni delle integrazioni dei bilanci ECA da parte del Commissariato del Governo.

Per la provincia di Trento abbiamo un totale di riscossioni di lire 483.421.198, contro 93 milioni di integrazioni dei bilanci ECA da parte del Commissariato del Governo.

Come appare evidente, nell'assegnazione delle integrazioni non ci si basa sul gettito dell'addizionale di ciascun comune, ma, entro i limiti della disponibilità secondo i bisogni, degli enti comunali di assistenza.

Come ripeto, e concludo, l'indagine fatta consentirà agli uffici regionali di avviare quello studio in relazione alle osservazioni prestate dal cons. Benedikter, e di riferire a suo tempo al Consiglio e all'interrogante le risultanze di questa azione che la Giunta intende svolgere.

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Benedikter.

BENEDIKTER (S.V.P.): Ich erkläre mich in bezug auf die mir vom Assessor erteilte Auskunft für zufriedengestellt, nicht aber, was die sogenannten guten Vorsätze angeht. Es hat sich herausgestellt, daß von dem in der Provinz Bozen erhobenen ECA-Zuschlag mit einem Ertrag von rund 1 Milliarde und 250 Millionen Lire der Armenfürsorge in der Provinz Bozen nicht einmal 15% zugute gekommen sind. Wenn dieser Zuschlag auf alle direkten Steuern auch den Charakter eines Solidaritätsbeitrages hat, der für das gesamte Staatsgebiet gilt, kann ich schwer glauben, daß die Anzahl und Bedürftigkeit der Armen ausreicht, um die Verwendung eines so hohen Prozentsatzes von fast 90% in gleich welchen andern Gegenden zu rechtfertigen. Ich persönlich habe die Durchführungsbestimmungen immer so ausgelegt, daß die Region sich auch weigern könnte, den vom Ministerium den Provinzen Trient und Bozen zur Verfügung gestellten Betrag anzunehmen. Man wird sehen, was geschieht, wenn dieses Einvernehmen nicht zustandekommen sollte. Es wäre jedenfalls ein Zeichen des Protestes gewesen, dem vom Ministerium zugewendeten Betrag nicht zuzustimmen und der Assessor hat dies auch zugegeben. Die Verteilung unter die Gemeinden dürfte sowieso keine großen Auseinandersetzungen verursachen, nachdem der Provinz Bozen ein so geringfügiger Betrag von etwa 70 bis 80 Millionen zur Verfügung steht. Ich bin daher insofern mit dem Assessor nicht der gleichen Meinung, daß man sich lediglich um eine Besserung bemühen sollte, denn es ist Pflicht der Region, mit einem Prozentsatz von 15% des Ertrags nicht einverstanden zu sein. Es wäre das mindeste, was man bei dem Einvernehmen zwischen Region und Staat zur Wahrung unserer Belange erwarten müßte.

*(Mi dichiaro soddisfatto delle informazio-*

*ni datemi dall'assessore, non però dei buoni propositi. È risultato che l'addizionale ECA riscossa in provincia di Bolzano, con un gettito di circa 1 miliardo e 250 milioni, non è andato che per il 15% a favore della previdenza di questa provincia. Anche se tale addizionale a tutte le imposte dirette ha il carattere di un contributo di solidarietà nazionale, posso difficilmente credere che il numero e l'indigenza degli assistiti sia sufficiente a giustificare l'impiego in qualsiasi altra zona di una percentuale tanto alta, quasi il 90%. Personalmente ho sempre interpretato le norme di attuazione nel senso che la Regione potesse anche rifiutare la somma che il Ministero ha messo a disposizione delle Province di Trento e Bolzano. Si vedrà poi quello che succederà se l'accordo non dovesse perfezionarsi. Non approvare la somma assegnataci dal Ministero sarebbe stata in ogni modo una dimostrazione di protesta ed anche l'assessore lo ha ammesso. La distribuzione dell'assegnazione fra i comuni non dovrebbe comunque suscitare grandi discussioni dato che la somma a disposizione della provincia di Bolzano è limitatissima, circa 70-80 milioni di lire. Non sono dello stesso parere dell'assessore sul fatto che bisognerebbe preoccuparsi soltanto di ottenere un aumento: è dovere della Regione rifiutare una percentuale del 15% sul gettito totale. Questo è il minimo che ci si può aspettare in un accordo fra Regione e Stato per la tutela delle nostre esigenze).*

PRESIDENTE: Interrogazione n. 283 del cons. Nardin all'Assessore al turismo:

*In data 22 luglio us. il quotidiano « Alto Adige » ha pubblicato il seguente articolo:*

**« SIUSI ALLO SCILIAR  
GLI AUTONOLEGGIATORI FANNO SUL  
SERIO**

*Scoppiata la guerra contro un abusivo*

Un'altra piccola guerra si è scatenata in questi giorni da parte degli autonoleggiatori di Siusi ed in particolare da parte della Società automobilistica « Viaggi Sciliar », recentemente costituita nella zona di Siusi - Castelrotto e Fiè per un servizio normale turistico con autpullman di 42 persone, contro l'abusiva ed illecita attività di un cittadino austriaco, che sta spadroneggiando nella zona, sottraendo tutta l'attività relativa al servizio di autonoleggio della zona.

A tal proposito è significativa la lettera diretta in data 9 corrente alla questura di Bolzano — ufficio stranieri — che riportiamo integralmente, da parte del presidente della Società automobilistica « Viaggi Sciliar » di Siusi, e che senza dubbio parla da sé. È quindi superfluo ogni commento, e ben volentieri, trattandosi di una unanime azione intrapresa da parte di numerosi interessati, pubblichiamo dietro richiesta, la lettera, con la certezza che le autorità preposte, intervengano energicamente e con urgenza, al fine di eliminare l'intollerabile attività di uno straniero, che va a grave danno e discapito di una gran massa di autonoleggiatori e della stessa società automobilistica « Viaggi Sciliar » recentemente costituita nella zona, con grandi spese di gestione.

Ecco la lettera:

« Il sottoscritto Paolo Schgaguler, presidente della Società automobilistica « Viaggi Sciliar » in Siusi, per conto ed interesse della medesima società, si permette di fare presente quanto segue:

Da diverso tempo, un certo cittadino austriaco a nome di Georg Spiss, residente in Innsbruck, pensionato, temporaneamente dimorante in Siusi, con alloggio presso l'albergo « Genziana » di proprietà di Walter Kuhn, sta svolgendo illecita ed abusiva attività nella zona, a tutto danno della società automobilistica

predetta, che testè è stata costituita nella zona di Castelrotto - Siusi e Fiè per un servizio normale turistico con pullman di 42 persone. Lo stesso, cittadino straniero, senza essere munito di regolare autorizzazione per svolgere un'attività lavorativa in Italia, sta organizzando da tempo, senza essere disturbato minimamente da qualsiasi autorità di P.S., nella zona che comprende Castelrotto, Siusi e Fiè, con pullman targa italiana o straniera, dei viaggi turistici in Italia, dietro compensi che si aggirano dal 50 al 60 per cento.

Con il pretesto che lo stesso organizza detti viaggi turistici solamente ed esclusivamente, con clienti facenti parte alle famose « Agenzie di viaggio » Scharnoff, ecc., lo Spiss raccoglie un po' tutti i clienti e villeggianti — turisti in genere — ed organizza questi viaggi, traendone lauti guadagni con speculazioni sulle società automobilistiche per le quali organizza questi viaggi, chiedendo somme esageratissime, quale compenso per le sue prestazioni. A danno di coloro, che residenti nella zona, cittadini italiani, devono pagare tasse ed imposte, contributi ed altre, con enormi spese di gestione, si vedono sottrarre elegantemente questi clienti, da un cittadino straniero che non ha nessun diritto giuridico-amministrativo, per svolgere la predetta illegale attività nella zona.

Alla stessa società, per un viaggio turistico chiesto ed ottenuto per opera dello Spiss ha voluto il 50 per cento del guadagno lordo.

In considerazione di tutto questo ed anche a tutela dei cittadini italiani che devono munirsi tanto di permesso, di autorizzazione di licenze, ecc.; che devono pagare imposte e tasse, che devono sopportare ingenti spese di servizio e di gestione, è doveroso che codesta autorità di Polizia, intervenga energicamente e con tutta urgenza, onde eliminare una volta per sempre, questo increscioso inconveniente

*e le numerose lamentele che si sono levate in questi ultimi tempi, sia dalla società automobilistica « Sciliar » e sia dai numerosi autonoleggiatori residenti nella zona, che dalla loro professione devono trarre il guadagno per il sostentamento della propria famiglia.*

*Anche l'Arma dei carabinieri di Castelrotto, competente, è stata interessata in merito. Nella certezza che codesta autorità di P.S. voglia intervenire con tutti i mezzi e con tutta urgenza per porre fine a questa intollerante situazione, si ringrazia anticipatamente. Con tutta osservanza - Paolo Schgaguler - presidente della Soc. automobilistica « Viaggi Sciliar - Siusi »*

*Ciò premesso, il sottoscritto Consigliere chiede di interrogare l'Assessore al turismo per conoscere quale azione intenda svolgere l'Amministrazione regionale, d'intesa con i competenti uffici statali e con il Comune, in ordine a quanto riportato dal giornale « Alto Adige ».*

*L'interrogante ha inteso denunciare tale fatto a mo' d'esempio, avendo avuto sentore che anche in altre località dell'Alto Adige, durante il periodo turistico, elementi stranieri, austriaci e germanici in particolare, svolgono abusivamente varie attività e funzioni in concorrenza con i nostri operatori locali, traendone lautì profitti.*

*È inammissibile che cittadini stranieri vengano in Alto Adige quali finti turisti a sottrarre illecitamente lavoro e guadagno agli operatori economici locali i quali, oltretutto, sono obbligati a pagare le tasse al fisco, al contrario di questi abusivi.*

*È perciò necessario — a parere del sottoscritto consigliere — che la Regione, la Provincia, i Comuni, le organizzazioni turistiche locali, le competenti autorità statali, concorrano decisamente a stroncare in avvenire queste illecite attività.*

La parola all'Assessore Salvadori.

SALVADORI (Assessore lavori pubblici e trasporti - D.C.): Veramente a mancare di competenza non è l'Assessore ai trasporti, mancherebbe di competenza anche l'Assessore al turismo, in quanto Assessori regionali, perché la materia esula dalla competenza regionale, in quanto l'esercizio dei servizi attribuiti alle agenzie di viaggi rientra nelle norme contemplate dal D.L. 23 novembre 1936, n. 2523, che istituisce agenzie di viaggio e pertanto l'esercizio abusivo di tale attività deve essere denunciato alla Giunta provinciale, che rilascia le relative licenze sul parere tecnico dell'Ente provinciale per il turismo. Quindi la sede più appropriata era proprio quella del Consiglio provinciale. Gli stessi servizi di noleggio autobus, le gite organizzate che le agenzie di viaggi sono autorizzate ad effettuare, non hanno riferimento alcuno con le materie riguardanti il servizio di autolinee sia ordinarie che di gran turismo, ricadenti sotto la giurisdizione della Amministrazione regionale, Assessorato dei trasporti.

Nel caso concreto tuttavia posso dire che il signor Georg Spiss, residente a Siusi quale delegato dell'agenzia viaggi germanica Scharnoff, poteva soltanto occuparsi dell'assistenza e sistemazione dei clienti dell'agenzia, ma effettivamente abusiva era la sua attività quale organizzatore di gite con noleggio dei relativi autobus, attività che è di esclusiva competenza delle agenzie di viaggio. D'altra parte la società automobilistica « Viaggi Sciliar » non poteva denunciare che l'attività del signor Spiss era rivolta ai suoi danni, in quanto la società stessa non è un'agenzia di viaggi, ma una società costituita fra i noleggiatori di Siusi, che, oltre a possedere delle vetture, dispone pure di un autobus e pone a noleggio la rimessa. La vertenza è stata indubbiamente determinata dal fatto che il signor Spiss organizzava le gite non

utilizzando sempre l'autobus della società di noleggiatori locali.

Fu accertata l'effettiva abusiva attività del signor Spiss nei confronti delle norme vigenti. A seguito dell'intervento dell'Ente provinciale per il turismo di Bolzano, lo Spiss, quale delegato dell'agenzia germanica Scharnoff, opera attualmente ed esclusivamente attraverso l'agenzia viaggi SAD, in possesso di regolare licenza per svolgere tale attività contemplata dalle predette norme legislative.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Nardin.

NARDIN (P.C.I.): L'Assessore ai trasporti non poteva non rispondermi così, io avevo interpellato l'Assessore al turismo, perché affrontavo al di là dell'episodio riportato, il problema degli abusivi che entrano dall'Austria e dalla Germania e, senza autorizzazioni e senza oneri fiscali, esercitano attività sottoposte da noi invece a prelievo fiscale, esercitando una concorrenza illecita. Io ebbi a mandare una delegazione di Siusi dal direttore dell'Ente al Turismo, se ne è interessata la Questura, per individuare chi accompagna questa gente alla frontiera. Ci rendiamo conto che il problema non può essere risolto dalla Regione soltanto: dovrebbe essere avviata un'azione comune, insieme alle aziende di cura e soggiorno, alle pro loco, ed alle autorità statali, per stroncare questi abusi.

Sollecito la Giunta regionale a intraprendere un'iniziativa politica in questo senso, altrimenti non è facile trovare la competenza in questo o quest'altro settore per poter compiere questa azione in senso completo.

Mi dichiaro soddisfatto della risposta.

PRESIDENTE: Interrogazione n. 285

del cons. Corsini all'Assessore agricoltura e commercio:

*Il sottoscritto consigliere regionale prof. Umberto Corsini, attese le notizie di stampa riguardanti la scoperta — da parte dei benemeriti e diligenti funzionari e tecnici del Servizio Repressione Frodi di S. Michele all'Adige — di gravi sofisticazioni di ingenti quantità di vini, in conseguenza delle quali minaccia di diffondersi un giustificato allarme tra i consumatori, per la propria salute, e d'altro canto resta ingiustamente colpito l'interesse dei contadini produttori d'uve, dei vinificatori e commercianti onesti e il buon nome stesso della produzione vitivinicola regionale sui mercati nazionali ed esteri,*

*chiede di interrogare gli on. Assessori all'agricoltura ed al commercio per sapere quale consistenza abbia avuto nel settore vinicolo il criminoso fenomeno della sofisticazione o adulterazione o comunque della messa in commercio di vini non genuini, in questi ultimi anni, nella Regione e per casi accertati dall'autorità competente*

*e per sapere quali iniziative dirette o indirette possano essere prese e si intendano prendere per ovviare efficacemente ai pericoli e ai danni indicati in premessa.*

L'interpellante è assente; l'interrogazione decade.

Interpellanza urgente n. 288 dei cons. Brugger, Magnago ed altri al Presidente della Giunta regionale:

*In der Besorgnis, daß das angestrebte friedliche Zusammenleben der in Südtirol wohnenden Volksgruppen durch die im Monat September 1964 erfolgten Anschläge auf Leib und Leben von Menschen zutiefst gefährdet ist, weil durch die rechtswidrige Anwendung von Gewaltmitteln die gesellschaftliche Ordnung erschüttert und neues Mißtrauen, erhöhte Span-*

nung und Unsicherheit sowie Vertiefung von Haßgefühlen genährt wird;

*in der Überzeugung, daß die erfolgreiche Abwehr dieser verderblichen, verantwortungslosen Anschläge und die Wiederherstellung einer friedlichen Lage die Voraussetzung für eine gesunde Weiterentwicklung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse im Lande bilden, welche die politischen Vertreter der Südtiroler allenthalben anstreben;*

*in der Erkenntnis, daß die Überschreitung des zulässigen Vorgehens der staatlichen Ordnungskräfte im Bestreben zur Abwehr der Anschläge, die Mißachtung des Ansehens der örtlichen freigewählten Behörden und Vertreter der Südtiroler, die unnötige Zerstörung privaten Eigentums, die entehrende Freiheitsbeschränkung durch Festnahmen in Massen von friedlichen Bürgern und im Lande befindlichen Feriengästen, die mangelnde Kenntnis der Sprache, der Sitten und Gepflogenheiten, große Verbitterung in der Südtiroler Bevölkerung ausgelöst, die wirtschaftliche Entwicklung geschädigt und keinen Erfolg in der Unschädlichmachung der Attentäter herbeigeführt haben sowie die angestrebte Zusammenarbeit mit der einheimischen Bevölkerung zur Abwehr der Anschläge wesentlich erschweren oder gar verunmöglichen;*

*ersuchen die unterfertigten Regionalratsabgeordneten der SVP den Herrn Präsidenten des Regionalausschusses zu interpellieren:*

- 1. welche Schritte er zu unternehmen beabsichtigt, um das Ansehen und das Prestige der Bürgermeister und der Gemeindebehörden sowie der Pfarrer und Seelsorger gegenüber den zur notwendigen Abwehr von Terrorakten eingesetzten Polizeikräften zu wahren, damit die Voraussetzungen zu einer Zusammenarbeit geschaffen werden können;*

- 2. welche Maßnahmen er zu treffen gedenkt, um die aus dem überdimensionalen Polizeieinsätze dem für Südtirol so wichtigen Fremdenverkehr infolge unvorhergesehener Requirierungen von Hotels und Gaststätten sowie Festnahmen von Arbeitskräften und im Lande befindlichen Feriengästen erwachsenen gegenwärtigen und zukünftigen Schäden zu beheben oder in Zukunft zu verhindern;*

- 3. welche Vorkehrungen er plant, um die auf Grund der Polizeiaktionen in Sand in Taufers, in Mühlen, in Tesselberg, in Antholz usw. am Privateigentum, besonders von Kleinbauern, entstandenen Schäden zu ersetzen oder zu mindern.*

*Auf Grund der offenkundigen Dringlichkeit der Interpellation ersuchen die Unterfertigten um Beantwortung der gestellten Fragen womöglich noch innerhalb des laufenden Monats.*

#### *Preoccupati*

*del fatto che gli attentati perpetrati nel mese di settembre corrente contro la incolumità e la vita di persone minacciano seriamente l'auspicata pacifica convivenza tra i gruppi etnici dell'Alto Adige; che il ricorso ad atti di violenza ha scosso profondamente l'ordine sociale, sta suscitando nuove diffidenze, accresce la tensione e lo stato di insicurezza ed alimenta, approfondendoli, i sentimenti di odio;*

#### *convinti*

*che le misure tendenti ad impedire con successo tali atti rovinosi e irresponsabili ed a ristabilire condizioni di serenità costituiscono la premessa per l'ulteriore sano sviluppo politico, economico e sociale della provincia, per il quale i rappresentanti politici dei sudtirolesi si adoperano in ogni settore;*

*consapevoli*

*che le forze dell'ordine statali mirando a reprimere gli atti di violenza, sono andate oltre l'ammissibile, che il mancato rispetto del prestigio delle autorità locali liberamente elette e rappresentanti i sudtirolesi, che la non necessaria distruzione di proprietà private, la disonorante limitazione della libertà attraverso l'arresto in massa di pacifici cittadini e di villeggianti, la non conoscenza della lingua e degli usi e costumi locali hanno provocato l'esasperazione della popolazione sudtirolese e danneggiato lo sviluppo economico, senza peraltro riuscire a colpire e rendere inoffensivi gli attentatori, nonché reso sensibilmente più difficile se non addirittura impossibile l'auspicata collaborazione con la popolazione locale per impedire gli atti di violenza;*

*i sottoscritti consiglieri regionali della S.V.P.*

*interpellano*

*il Presidente della Giunta regionale per sapere:*

- 1. quali provvedimenti egli intenda prendere a tutela del prestigio dei sindaci e delle autorità comunali nonché dei parroci e curatori d'anime di fronte alle forze di polizia impiegate nella necessaria lotta contro gli atti terroristici, al fine di creare le premesse per rendere possibile una collaborazione al riguardo;*
- 2. che cosa egli intenda fare per rimediare ai danni presenti e futuri, o per impedirli in avvenire arrecati al turismo — che tanta importanza ha per l'economia sudtirolese — attraverso le imprevedute requisizioni di alberghi ed esercizi, dovute all'impiego sproporzionato della polizia, nonché attraverso l'arresto di forze lavorative e di villeggianti;*

- 3. quali misure egli prospetti per risarcire od attenuare i danni causati alla proprietà privata, specialmente ai piccoli coltivatori diretti, dalle azioni di polizia a Campo Tures, Molini di Tures, Montassilone, Anterselva ecc.*

*Data la palese urgenza dell'interpellanza, i sottoscritti chiedono si risponda alle suddette domande possibilmente ancora entro il corrente mese.*

La parola al cons. Segnana.

SEGNANA (D.C.): Sul regolamento, signor Presidente. Richiamo la sua attenzione sull'art. 116 del nostro regolamento, che afferma l'impossibilità di discutere materie che non riguardino competenze della Regione. Qui siamo nel campo dell'ordine pubblico.

PRESIDENTE: Non è materia estranea; ci sono punti nell'interpellanza, che riguardano le competenze regionali.

MITOLO (M.S.I.): Lei, signor Presidente, è firmatario della interpellanza; non dovrebbe decidere in questa materia perché lei ha tutto l'interesse a che l'interpellanza venga discussa.

PRESIDENTE: Giusto, deve decidere il vicepresidente. Ma vediamo; chi è che deve ritenere la materia estranea? Il Presidente, ed io non l'ho ritenuta estranea. Però è giusto che non decida io, perché sono firmatario e parte interessata.

Sul regolamento la parola al consigliere Corsini.

CORSINI (P.L.I.): Questo artificio della competenza è stato più volte usato ora nell'uno, ora nell'altro senso. Bisogna portare dei fatti, esaminarli e vedere se essi fatti siano estranei o no alle nostre competenze. Io richiamo la attenzione del signor Presidente e dei colleghi capigruppo sul fatto che i capigruppo avevano concordato su questa materia, la stesura di un documento comune: materia, quindi, che non era stata ritenuta estranea.

Ogni gruppo prenda posizione, ma non nascondiamoci dietro un dito, nella illusione, se lo teniamo vicino, che l'Universo tutto sia scomparso.

NARDIN (P.C.I.): Ma non è una mozione, questa, che tutti discutono.

CORSINI (P.L.I.): Ce ne sono tre fra interrogazioni ed interpellanze; ed una l'ho firmata io.

NARDIN (P.C.I.): Ha ragione il collega Corsini, perché dovrebbe essere materia estranea al Consiglio? Si tratta di avvenimenti che hanno colpito profondamente l'opinione pubblica ed anche noi, tanto che avevamo concordato la stesura di un voto e di una mozione, che è stato steso; ed è stato passato ai colleghi della S.V.P. perché lo esaminassero e proponessero eventuali varianti. Approfitto dell'occasione per rilevare che ancora non è stato risposto e deploro questo atteggiamento dei dirigenti del gruppo della S.V.P. Quella mancata risposta vuol dire tante cose.

Lei, signor Presidente, firmatario dell'interpellanza, non la riteneva evidentemente improponibile: questa sua firma per me è garanzia sufficiente ed è anche il segno di strani, nuovi tempi parlamentari.

PRESIDENTE: Speriamo nei tempi nuovi? L'uomo vive di speranza... La parola al cons. Segnana.

SEGNANA (D.C.): Soltanto per ristabilire la esatta verità dei fatti, in quella riunione dei capigruppo, si era concordato il testo di un voto al parlamento: ma il voto riguarda soltanto le materie estranee alle competenze del Consiglio, e ciò conferma quanto ho detto prima.

CONSIGLIERI: Non è vero!

PRESIDENTE: La parola al consigliere Corsini.

CORSINI (P.L.I.): Che i capigruppo abbiano tentato — io ero assente — di stendere un voto, è cosa fuori di dubbio; me ne è stata inviata una copia. Ma che fra i capigruppo si sia parlato di trovare uno strumento perché il Consiglio regionale potesse esprimere la sua opinione su queste vicende in forma unitaria, è anche vero. Se esiste un verbale delle sedute dei capigruppo, ciò dovrebbe risultare. D'altra parte ci sono tre interrogazioni; ed esse testimoniano la volontà del Consiglio di esprimersi.

PRESIDENTE: La parola al Presidente della Giunta.

DALVIT (Presidente G.R. - D.C.): Per puntualizzare due cose: il problema era già stato sollevato nella riunione dei capigruppo, che arrivarono alla conclusione del documento unitario. La Giunta regionale non c'entra, toc-

ca ai gruppi risolvere il problema. Ricordo però che si parlò di un documento che potesse essere votato da tutti.

Per quanto riguarda l'art. 116 è evidentemente carente, infatti non dice chi possa, in sede di Consiglio, sollevare la questione della proponibilità. Per me possono farlo tutti i consiglieri.

L'interpretazione data dal Presidente del Consiglio, non consentirebbe invece una votazione sulla ammissibilità. Voglio anche ricordare un altro articolo del regolamento, il 109, che prevede la possibilità di raggruppare interrogazioni ed interpellanze che abbiano un comune soggetto, e questo mi pare il caso.

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Mitolo.

**MITOLO (M.S.I.):** Non posso riconoscere, in questo caso, la ipotesi prevista dall'art. 109. Gli oggetti delle interrogazioni sono completamente differenti, anche se la seconda trae la sua origine dalla presentazione della prima, non per l'oggetto, ma per la mancata risposta alla interpellanza. Sono due argomenti completamente diversi.

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Magnago.

**MAGNAGO (S.V.P.):** Der Präsident des Regionalausschusses hat erklärt, der Geschäftsordnung sei nicht klar zu entnehmen, wer die Angelegenheit aufwerfen muß oder kann und ob eine Anfrage, eine Interpellation oder ein Beschlußantrag unter die Zuständigkeit der Region falle oder nicht. Es stimmt,

daß der in Frage stehende Artikel der Geschäftsordnung lediglich festlegt, daß eine Anfrage, usw., nur dann diskussionslos in bezug auf die Zulässigkeit behandelt werden kann, wenn sie sich mit Sachgebieten befaßt, die nicht unter die Zuständigkeit der Region fallen. Der Abg. Segnana hat sich, wenn ich nicht irre, auf Art. 116 bezogen und vorgeschlagen, der Regionalrat solle darüber abstimmen, ob die Anfrage zu unserer Zuständigkeit gehöre oder nicht, weil sich dieselbe mit einem Thema befasse, für das die Region nicht zuständig sei. Das Problem, wer diese Angelegenheit aufzugreifen hat, bleibt ungeklärt, weil die Geschäftsordnung hierüber nichts aussagt. Wenn jeder Abgeordnete das Recht hätte, diese Frage aufzuwerfen und dann hierüber eine Abstimmung verlangt werden sollte, könnte dies zu einem großen Unfug werden. Ich möchte meine Gedanken anhand eines Beispiels verständlicher machen: Ein Vertreter der parteienmäßigen Minderheit, d.h. der Opposition, bringt eine Anfrage ein, die an die Regierungsmehrheit gerichtet ist und für dieselbe unangenehm sein kann. Es genüge dann, daß ein Abgeordneter der Regierungsmehrheit dies aufgreift und erklärt, es falle seiner Meinung nach nicht unter unsere Kompetenz. Der Regionalrat müßte dann zur Abstimmung schreiten und die Regierungsmehrheit hätte auf diese Weise die Möglichkeit, jede Anfrage, Interpellation oder jeden Beschlußantrag zwecklos zu machen. Es könnte also der schwerste Mißbrauch getrieben werden, was unter Umständen auch die Aufgabe jeder Opposition null und nichtig machen könnte. Aus diesen Gründen bin ich der Meinung, wenngleich auch unsere Geschäftsordnung nichts Näheres hierüber aussagt, daß allein der Präsident — der ja über den Parteien stehen muß — die Frage aufwerfen kann, ob eine Angelegenheit zur Kompetenz des Regio-

nalrates gehört oder nicht. Sollte er sie aber nicht aufwerfen, dann müßte eine Anfrage usw. zur Behandlung gestellt werden. Für den Fall, daß der Präsident Zweifel hegt, dann und nur dann wäre die Entscheidung diskussionslos vom Regionalrat zu treffen. Wäre dies jedem Regionalratsabgeordneten erlaubt, der zur Regierungsmehrheit gehört, dann müßte dies bedeuten, daß, wie schon angedeutet, jede Anfrage usw. ihren Zweck verliert.

*(Il Presidente della Giunta regionale ha dichiarato che dal regolamento interno non è comprensibile con chiarezza chi debba sollevare la questione se una interrogazione, un'interpellanza o una mozione rientri o meno nella competenza della Regione. È esatto che l'articolo relativo del regolamento stabilisce soltanto che un'interrogazione ecc. possa essere trattata senza discussione sulla ammissibilità quando si occupi di argomenti estranei alla competenza della Regione. Il cons. Segnana, se non sbaglio, si è riferito all'art.116 ed ha proposto che il Consiglio regionale voti se l'interrogazione rientri o no nelle nostre competenze, occupandosi di un argomento fuori della competenza della Regione. Il problema di chi possa sollevare la questione rimane dunque insoluto perché il regolamento interno non si pronuncia in materia. Potrebbe essere eccessivo se ogni consigliere avesse tale diritto e se fosse poi necessaria una votazione. Vorrei rendere più comprensibili i miei pensieri con un esempio: un rappresentante della minoranza, cioè dell'opposizione, presenta un'interrogazione diretta alla maggioranza al Governo e che può essere per quest'ultima spiacevole. Basterebbe allora che un consigliere della maggioranza attaccasse la proposta e sollevasse la questione della proponibilità: il Consiglio dovrebbe votare e la maggioranza avrebbe in questo caso la possibilità di neutralizzare ogni interrogazione, interpellanza*

*o mozione. Ciò darebbe adito ai peggiori abusi ed eventualmente annullerebbe il compito dell'opposizione. Per questa ragione sono del parere, anche se il nostro regolamento interno non dice niente di preciso a tale riguardo, che soltanto il Presidente, per carica al di sopra dei partiti, possa porre la questione della proponibilità. Quando egli non lo faccia l'interrogazione ecc. dovrà essere trattata. Solo nel caso che il Presidente abbia dei dubbi la decisione andrà presa senza discussione dal Consiglio stesso.*

*Se questo fosse invece possibile ad ogni consigliere appartenente alla maggioranza al governo ciò significherebbe, come ho già accennato, che le interrogazioni ecc. perderebbero il loro scopo).*

PRESIDENTE: La parola al consigliere Odorizzi.

ODORIZZI (D.C.): Molto brevemente voglio esprimere il mio pensiero su questa questione di regolamento, soprattutto dopo quanto è stato detto, un minuto fa, dal Presidente Magnago. Egli è dell'opinione che il potere di sottoporre al Consiglio la questione sia riservato soltanto al Presidente. Io sono invece convintissimo che nello stato attuale delle norme regolamentari sulle quali dobbiamo basare le nostre decisioni, il potere di promuovere la questione spetti ad ogni consigliere. Perché? Perché se è vero che la dizione dell'art. 116, come purtroppo la dizione di parecchi altri articoli, avrebbe potuto essere migliore, una cosa è certissima in quell'articolo: che la decisione sull'ammissibilità o no, per questione di competenza o non competenza di una interrogazione, di una interpellanza, di una mozione, spetta al Consiglio. Questo è assolutamente certo. Se fosse stabilito che il Presidente del

Consiglio, verso il quale corre il mio pieno rispetto per le sue funzioni, avesse il potere, a suo libero criterio, di sottoporre o non sottoporre la questione al Consiglio, il Presidente del Consiglio finirebbe per essere l'organo che ha il potere reale di decidere sull'ammissibilità o non di una interpellanza, di una interrogazione od una mozione. Questo potere spetta invece sicurissimamente all'Assemblea.

C'è poi un altro principio che qui va applicato, come dovrebbe essere applicato in ogni altro caso dove non esista un'espressa limitazione nella legge: per le facoltà dei consiglieri, vale il principio della libertà. L'impedire che il consigliere possa sottoporre al Consiglio una questione di questo genere vuol dire limitare, porre un limite ai suoi poteri di discussione, e questo limite non è possibile porlo se una norma precisa non lo stabilisce. Nessuna limitazione nell'esercizio dei poteri che non sia prevista esplicitamente dal regolamento. Ma soprattutto è la prima considerazione quella che a me pare assolutamente dirimente. Il regolamento vuole che l'organo abilitato a decidere della ammissibilità o non sia l'Assemblea, questo è fuori discussione. Non è quindi possibile ritenere che il Presidente soltanto abbia la facoltà di sottoporre o non sottoporre la questione a suo criterio, perché se avesse questa facoltà egli finirebbe con l'essere l'organo che decide la questione. Infatti se egli non vuole porre la questione, ha già deciso nel senso che la mozione o l'interrogazione o l'interpellanza siano ammissibili, anche magari in un caso nel quale il parere del Consiglio poteva essere in altro senso. Quindi secondo me, proposta la questione da un consigliere, il Presidente ha il dovere di sottoporla alla decisione dell'Assemblea.

PRESIDENTE: Sospendiamo per dieci minuti.

(Ore 17.10)

Ore 17.30

PRESIDENTE: Riprendiamo i lavori. Poiché sono anch'io firmatario dell'interpellanza, lascio la parola al Vicepresidente Rosa.

*(Assume la Presidenza il Vicepresidente Rosa)*

PRESIDENTE: Evidentemente è una situazione difficile quella nella quale sono stato messo. Io cercherò la soluzione che più si adegua alle disposizioni del nostro regolamento.

Ora io prego i signori consiglieri di leggere attentamente l'art. 116 al secondo ed al terzo capoverso: « Nel caso di formulazione con frasi ingiuriose o sconvenienti giudica inappellabilmente il Presidente.

Nel caso di materia ritenuta estranea alla competenza degli organi regionali viene data lettura della interrogazione, interpellanza o mozione al Consiglio medesimo, il quale decide senza discussione, per alzata di mano, sull'ammissibilità »

Penso di essere obiettivo, interpretando il regolamento come deve essere interpretato. Qui di disposizioni ce n'è una sola, che dice esplicitamente quando il Presidente sia chiamato a dare il suo giudizio, quando si tratti di frasi o forma ingiuriosa; per il resto deve decidere il Consiglio. Io dovrei porre ora in votazione la ammissibilità di questa discussione.

Ma ci sarebbe una soluzione intermedia, che vorrei sottoporre alla cortese attenzione dei presentatori delle interrogazioni e dell'interpellanza. Dato che siamo alla fine dei lavori del Consiglio, e perché questa fine avvenga in bellezza, vorrei pregare i presentatori di accettare

una risposta scritta ai loro documenti. Togliere di mezzo discussioni ed attriti che in questi ultimi tempi — inveleniti un poco dal fervore elettorale più o meno grande — potrebbero portare a scontri. La mia proposta, mi pare, potrebbe giovare ai singoli come all'istituzione. Devo aggiungere che questa proposta non è nata dal mio cervello, ma l'ho afferrata sui banchi del Consiglio. Se gli interpellanti accettano, mi pare che non potremmo avere un miglior finale.

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Ceccon.

**PREVE CECCON (M.S.I.):** Mi conceda anzitutto, signor Vicepresidente, di richiamare la sua attenzione sul fatto che più volte, in questi ultimi tempi, è stata richiamata la presenza incombente delle elezioni come forza motrice per tutte le attività per le quali siamo qui. Vorrei ritenere che questa affermazione abbia il significato che era sicuramente nella sua interpretazione, signor Vicepresidente, cioè una rilevazione anagrafica. Lei dice questo perché siamo alla scadenza legislativa; non penso che ritenga che determinati atti vengono compiuti per furori elettoralistici. Di queste iniziative ne abbiamo avute ad apertura di legislatura, a metà legislatura, ed anche ora, che la legislatura è morta. Proprio per evitare quella atmosfera che ella paventa i capigruppo avevano deciso di dar vita ad un documento comune; fu redatto, ma nessuno ne ha parlato più. Si era astenuto, per la verità, nella votazione, il capogruppo della S.V.P. che poi ha promosso la presentazione di un documento con intenti chiaramente polemici e politici.

Ciò posto concludo: da parte nostra nessun motivo di non accantonare la risposta ac-

ettando quella scritta, purché i presentatori della prima interpellanza facciano altrettanto.

**PRESIDENTE:** La parola al consigliere Brugger.

**BRUGGER (S.V.P.):** Kollege Ceccon hat erklärt, er könne sich mit dem Vermittlungsvorschlag des Vizepräsidenten einverstanden erklären und sei bereit, sich mit der schriftlichen Beantwortung seiner Anfrage zufriedenzugeben. Es ist daraufhin erklärt worden, ich hätte mich als Fraktionsvorsitzender der S.V.P. nicht damit einverstanden erklärt, ein gemeinsames Dokument zu verfassen, aus dem die Willensäußerung des Regionalrats über die uns allen bekannten Vorkommnisse hervorgehe. Dies stimmt, denn ich hatte darauf hingewiesen, daß wir sofort bereit wären Stellung zu nehmen, wenn wir hierzu von anderer Seite verpflichtet werden sollten. Seinerzeit ging es allerdings hauptsächlich um einen Begehrensantrag. Wie also gesagt, werden wir immer Rede und Antwort stehen, wenn man uns herausfordert. Dies in großen Zügen meine seinerzeitige Stellungnahme bei der Sitzung der Fraktionsvorsitzenden. Sie ist dann auch vom Kollegen der D.C. genauso ausgelegt worden. Eine von uns eingebrachte Interpellation ist von der deutschsprachigen Presse als sehr mäßig und diplomatisch bezeichnet worden. Gerade dies aber beweist, daß es uns absolut fernlegen hat und fernliegt, Staub aufzuwirbeln, sondern daß wir lediglich zur sachlichen Stellungnahme über die Maßnahmen bereit waren. Nachdem sich Kollege Ceccon mit der schriftlichen Beantwortung seiner Anfrage einverstanden erklärt hat, welche das gleiche Sachgebiet zum Gegenstand hat, erklären auch wir uns mit der schriftlichen Beantwortung einverstanden und wir erwarten, daß

die Antwort im gleichen Geist erteilt werde in dem die Anfrage von uns gestellt worden ist.

*(Il collega Ceccon ha dichiarato di potersi dichiarare d'accordo con la proposta di mediazione del vicepresidente e di essere pronto ad accettare una risposta scritta alla sua interrogazione. Si è detto poi ancora che io, come capogruppo della S.V.P., non sarei stato d'accordo di compilare un documento unitario da cui risultasse il volere del Consiglio regionale sui fatti noti.)*

*Ciò è esatto poiché io avevo accennato al fatto che saremmo stati pronti a prendere immediatamente posizione se qualcuno ci avesse costretti a farlo. All'inizio si trattava però soprattutto di una proposta di voto. Come abbiamo già detto, se ci si provoca, saremo sempre pronti a controbattere. Per grandi linee, questa è stata la mia dichiarazione nella seduta del capigruppo e così essa è stata interpretata anche dai colleghi della D.C. . L'interpellanza da noi presentata è stata definita molto moderata e diplomatica dalla stampa di lingua tedesca: appunto questo dimostra che eravamo ben lungi, e lo siamo ancora, dal voler sollevare polvere ma che eravamo pronti soltanto a prendere posizione obiettivamente sulle misure. Poiché il collega Ceccon si è dichiarato soddisfatto di una risposta scritta alla sua interrogazione sullo stesso argomento, altrettanto facciamo noi ed aspettiamo che la risposta ci sia data nello stesso spirito con cui abbiamo posto la domanda.)*

PRESIDENTE: La parola al consigliere Corsini.

CORSINI (P.L.I.): Come bene ha detto il Vicepresidente Rosa, tutti ci troviamo in una situazione difficile. Ma con tutta la volontà di

contribuire a sciogliere le cose, non credo di poter fare dei giochetti di questo genere: che cosa vuol dire la risposta scritta? La Giunta ha davanti un documento sul quale ha detto già la sua parola; dobbiamo votare se sia proponibile o meno. Non mi pare siano giustificate le preoccupazioni della S.V.P.: se continuiamo la discussione, se la avessimo fatta su un documento comune avremmo potuto dire che tutti noi, noi e loro, eravamo preoccupati, avremmo potuto promuovere, insieme, una azione nei confronti della popolazione per invitarla ad evitare avventure. I colleghi della S.V.P., di fronte a questa prospettiva, si sono ritirati su una posizione aventiniana, dalla quale escono ora per presentare una interpellanza che contiene gravissime accuse. A chi giova, allora la risposta scritta? Non serve a niente; forse per essere pubblicata domani sui giornali, Presidente Dalvit, e perciò su ogni periodo, su ogni virgola, si eserciti l'analisi e la critica, le interpretazioni ed i cavilli. Tutto questo, me ne rendo conto, è nato dalla mia iniziativa: da quel telegramma inviato al Presidente del Consiglio quando, ritenendo che egli avrebbe commemorato il Carabiniere assassinato, chiedevo che ad ogni gruppo fosse concesso di dichiarare il suo cordoglio. Ora la risposta scritta non servirebbe a niente. Io sono contrario. O si discute qui per trovare qualcosa che ci unisca, o tutto quel che faremo non servirà a niente.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Nardin.

NARDIN (P.C.I.): La proposta dell'avv. Rosa si presta a varie interpretazioni. Per le sue prime dichiarazioni, mi pare la sua un'interpretazione troppo comoda, anche se il testo non è un esempio di chiarezza. L'altra propo-

sta rappresenta una scappatoia per chiudere dignitosamente l'attività di questo Consiglio.

Io non rammento che la S.V.P. abbia inteso associarsi, quando la discussione avvenne, ad un documento comune.

Mi pare che stiamo perdendo tempo: stamane ero venuto con l'intenzione di lavorare, ma non ho concluso niente, e voi con me.

Permettetemi di chiudere dignitosamente questa giornata andandomene.

PRESIDENTE: Buona notte! La parola al cons. Mitolo.

MITOLO (M.S.I.): Vorrei rettificare le dichiarazioni del collega Ceccon; egli non aveva esattamente valutato la proposta del Vicepresidente. Anche da egli autorizzato, dichiaro che su questa proposta siamo d'accordo col collega Corsini. Accettare la risposta scritta significa non soltanto ammettere la proponibilità della discussione, che è sub judice, ma rappresenta una scappatoia poco dignitosa. O queste interpellanze vengono discusse in quest'aula, oppure i presentatori le ritirano. Se c'è stata una legislatura che si è svolta in un clima difficile, talvolta spesso aspro, combattutissimo, è stata proprio questa; ed io non mi sentirei di accettare quella che viene definita « la mozione degli affetti ».

Per parte nostra dichiariamo fin d'ora che siamo disposti a ritirare l'interpellanza, se gli altri lo faranno.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Brugger.

BRUGGER (S.V.P.): Zuguterletzt weiß man nicht, welcher Standpunkt zur Geltung kommen sollte. Wir haben jetzt einen Stand-

punkt gehört und ich habe dazu Stellung genommen. Dann haben wir einen gegenteiligen Standpunkt zu hören bekommen, dem ich mich angeschlossen habe. Jetzt kommt aber noch ein dritter Vorschlag, der verlangt, alle Anträge sollten zurückgezogen werden. Ich sollte aber als erster erklären, ob ich meinen Antrag zurückziehe oder nicht. Ich nehme nicht an, daß dies richtig sei, denn so wie die Dinge jetzt liegen, wäre ich derjenige, der den Antrag zurückzieht, ebenfalls der Abg. Mitolo, während jedoch dann der Abg. Corsini aufsteht und erklärt, er tue es nicht. Ich kann mich deshalb hierauf nicht einlassen und bleibe bei dem Standpunkt, den ich im Verlauf der Fraktionsführer-Versammlung eingenommen habe, und zwar, daß wir bereit sind Rede und Antwort zu stehen, wenn wir hierzu provoziert werden sollten. Aus diesem Grund allein habe ich mich dem Antrag des Kollegen Ceccon angeschlossen und mich ebenfalls mit der schriftlichen Beantwortung einverstanden erklärt. Ich wiederhole, daß wir keine Absicht haben, Staub aufzuwirbeln und politische Spekulationen zu betreiben. Wir möchten jedoch keinesfalls, daß unser eventuelles Schweigen so ausgelegt werden kann, als ob wir uns schuldbewußt fühlten. Deshalb sind wir auch bereit, an einer Diskussion ohne spekulative Absichten teilzunehmen, wenn diese unbedingt gewünscht werden sollte. Das ist unser Standpunkt und wenn von anderer Seite die schriftliche Beantwortung abgelehnt wird, dann müssen auch wir die gleiche Haltung einnehmen. Es müßte also eine Einigung unter den Einbringern der Interpellationen zustandekommen, welche den gleichen Gegenstand haben.

*(In fondo non si sa ora più quale sia il punto di vista valido. Poco fa ne abbiamo sentito uno ed io ho preso posizione in proposito: abbiamo sentito poi un punto di vista diame-*

*tralmente opposto a cui mi sono associato. Ora si presenta un'altra proposta in base alla quale tutte le interpellanze dovrebbero essere ritirate ed io dovrei dichiarare per primo se ritirerò la nostra. Non credo che ciò sia giusto poiché, così come stanno le cose, io ritirerei la proposta ed altrettanto farebbe l'avv. Mitolo, mentre il cons. Corsini dichiara che non lo farà. Non posso mettermi dunque in questa faccenda e mantengo perciò il punto di vista che ho preso nella riunione dei capigruppo e cioè che noi siamo pronti a controbattere se ci si costringe a farlo. Per questa sola ragione mi sono associato alla proposta del cons. Ceccon ed ho dichiarato di essere d'accordo per una risposta scritta. Ripeto che non abbiamo nessuna intenzione di sollevare polvere o di fare speculazioni politiche: non vorremmo però neanche che il nostro eventuale silenzio fosse interpretato come una confessione di colpa. Per questa ragione siamo pronti a partecipare ad una discussione senza intenti speculativi, se qualcuno volesse arrivarci. Questo è il nostro punto di vista e se si rifiutasse la risposta scritta anche noi saremo costretti a prendere lo stesso atteggiamento. Bisognerebbe dunque far accordare i presentatori delle interpellanze con lo stesso contenuto).*

PRESIDENTE: La parola al consigliere Corsini.

CORSINI (P.L.I.): L'interrogazione di Brugger richiede due parole di risposta. La mia interrogazione è la terza nell'ordine di presentazione, il che dimostra che non avevo alcuna intenzione di dar fiato alle trombe se altri non ne danno. Se la S.V.P. e il M.S.I. ritirano i propri documenti, la Presidenza del Consiglio potrà considerare ritirato anche il mio. Sareb-

be il minimo terreno possibile raggiunto di una unità nel non voler sollevare cose che ci portino ad ulteriori contrasti.

PRESIDENTE: Allora diamo per accettato il ritiro delle interpellanze di tutti i presentatori.

La parola al cons. Brugger.

BRUGGER (S.V.P.): Bitte nicht so eilig! Ich habe nur erklärt, daß alle vier Vorredner ihre Vorschläge zu machen hatten. Meine Anfrage ist nicht eingebracht worden, damit dann später noch andere Anfragen vorgelegt werden, mit denen ein Manöver aufgeführt wird, damit ich meine Anfrage zurücknehme. Unsere Interpellation wird also nicht zurückgezogen.

*(Per favore, non precipitiamo, Io ho dichiarato soltanto che ognuno dei quattro oratori che mi hanno preceduto ha fatto la sua proposta. Non ho presentato la mia interrogazione perché a questa ne seguissero altre con cui si è montata una manovra affinché io ritirassi la mia. Non ritiriamo dunque la nostra interpellanza).*

PRESIDENTE: Allora . . .

DALVIT (Presidente G.R. - D.C.): Desidero chiarire alcune cose: la Giunta non ha espresso alcun parere. È stata fatta della confusione, forse volutamente; è stato fatto riferimento ad un atteggiamento della Giunta, ad un suo desiderio di non discutere. Desidero precisare che qui non c'è da discutere; c'è solo da illustrare e da rispondere.

Secondo, la Giunta non cerca di rifiutare discussione alcuna; ero presente alla riunione dei capigruppo dove furono richieste relazioni

sulla situazione economica e sull'ordine pubblico. Per prima la Giunta assunse un impegno che ha appagato; per la seconda toccava ai capi gruppo e la Giunta ne era esclusa. Se l'iniziativa non è andata in porto, non addebitatelo a noi.

Io devo anche esprimere il mio apprezzamento per quanto ha cercato di fare l'avv. Rosa: lo spirito con cui ha fatto la sua proposta non può essere interpretato in modo equivoco. Lo ha fatto per quelle ragioni che ha detto.

Ripeto la mia opinione che l'argomento non è materia di competenza della Regione; non credo che la Giunta regionale possa essere chiamata a rispondere di quanto fa o non fa la forza pubblica nella tutela dell'ordine pubblico. Tuttavia, se il Consiglio lo riterrà, la Giunta è pronta a rispondere.

PRESIDENTE: Votiamo sulla proposta più volte ripetuta: se cioè l'interpellanza sull'ordine pubblico, sia materia o meno di competenza del Consiglio.

MITOLO (M.S.I.): Sul documento della S.V.P., vero?

PRESIDENTE: C'è stata la richiesta di abbinare, ma non ha avuto seguito. Io ho l'incarico di risolvere questa mozione, poi prenderà la Presidenza il Presidente.

BRUGGER (S.V.P.): Es liegen drei Interpellationen mit dem gleichen Gegenstand vor und da jetzt darüber abgestimmt werden soll, ob dieselben zur Zuständigkeit des Regionalrates gehören, frage ich, ob der Inhalt aller drei Interpellationen zum Gegenstand einer Anfrage im Regionalrate gemacht werden kann oder nicht.

*(Ci sono tre interpellanze con lo stesso argomento e poiché ora si voterà sulla loro appartenenza al campo di competenze del Consiglio regionale, chiedo se il contenuto di tutt'e tre le interpellanze può essere o no fatto oggetto di un'interrogazione in Consiglio regionale).*

PRESIDENTE: La richiesta di Brugger, che riecheggia quella del Presidente della Giunta, sull'art. 109 del regolamento, è apprezzabile: pongo in votazione l'abbinamento dei tre documenti. Chi ritiene che siano ammissibili alla discussione, abbinati?

CORSINI (P.L.I.): Ma non è possibile!

PRESIDENTE: È possibile, perché lo ho fatto. La proposta è accolta a maggioranza.

CORSINI (P.L.I.): Io abbandono l'aula per protesta . . .

PRESIDENTE: Come crede.

Pongo in votazione se si ritiene esista, da parte del Consiglio, la competenza a discutere questi documenti.

MITOLO (M.S.I.): Prego legga le altre due interrogazioni.

PRESIDENTE: Ha ragione.

Interpellanza n. 290 dei cons. Mitolo e Preve Ceccon al Presidente della Giunta regionale:

*I sottoscritti consiglieri regionali interpellano il signor Presidente della Giunta regionale per conoscere i motivi per cui non ha ancora ritenuto di rispondere all'interpellanza urgente che i Consiglieri della S.V.P. hanno presentato in data 23 settembre 1964. Detta interpellanza, per il suo contenuto di palese offesa alle forze dell'ordine, che in Alto Adige si prodigano, anche a prezzo della loro vita, per prevenire e reprimere le imprese dei terroristi, costituisce un evidente tentativo di speculazione politica, basato sulla deformazione della verità, è atta a fornire un valido appoggio indiretto all'attività criminosa dei terroristi stessi e perciò sarebbe stato opportuno smascherarla prontamente.*

Interrogazione n. 291 del cons. Corsini:

*Richiamato mio telegramma diretto code-sta presidenza et discussione collegio capigruppo visto interrogazione consiglieri S.V.P. ed consiglieri M.S.I. chiedo interrogare onorevole presidente Giunta regionale per sapere se intenda dare luogo discussione generale problemi ordine pubblico ed attività terroristiche Alto Adige con conseguente espressione volontà Consiglio regionale.*

Per chi c'è; ed anche per chi non c'è, rileggo l'art. 109 del regolamento: « Qualora il Consiglio lo consenta le interpellanze relative a fatti o argomenti identici o strettamente connessi possono venire raggruppate e svolte contemporaneamente ».

Può far dispiacere a qualcuno, ma è stato applicato alla lettera.

Ora votiamo la ammissibilità o meno per ritenuta o meno competenza delle interpellanze lette. Chi è d'accordo è pregato di alzare la mano: 15 sì, 17 no.

La competenza non è stata ritenuta; l'argomento è chiuso.

*(Assume la Presidenza il Presidente Pupp)*

PRESIDENTE: Interrogazione n. 289 del cons. Raffaelli all'Assessore all'industria:

*Desidero interrogare il signor Assessore all'industria per sapere*

*a quale punto siano le trattative per la definizione dell'indennità monetaria sostitutiva delle forniture di energia previste dall'art. 10 dello Statuto, relativa agli ultimi anni di gestione delle imprese da parte dei privati; e quale sia la situazione delle trattative fra la Regione e l'ENEL per la definizione dei rapporti reciproci, conseguenti al nuovo regime di proprietà e di gestione degli impianti elettrici, nonché delle deliberazioni a suo tempo assunte dal Consiglio regionale.*

*Con ossequi.*

La parola al cons. Raffaelli.

RAFFAELLI (P.S.I.): Non per illustrare. Vorrei, signor Presidente, proporre una questione di carattere regolamentare.

Mezz'ora fa ho ricevuto la convocazione, per domattina alle 9.30, della Commissione agricoltura per discutere un disegno di legge riguardante gli studi sul legno. Numerose sedute della Commissione, in passato, sono andate deserte: erano all'ordine del giorno questa stessa legge, ma preceduta da una di iniziativa consiliare, mia e del collega Nicolodi, per la abolizione delle riserve di pesca. Mi pare strano che, dopo che per tante volte le sedute della Commissione sono andate deserte, si siano trovate le firme della maggioranza dei suoi componenti per una convocazione d'urgenza. Vorrei che mi fossero detti i nomi di coloro che han firmato la richiesta di convocazione urgente, che sono sicuramente quegli stessi che la Commissione facevano andare deserta. Per seguire il naturale ordine del giorno predisposto dal Presidente della Commissione, non ave-

vano tempo quei colleghi, oggi si fa la richiesta di convocazione per un disegno di legge che interessa evidentemente un gruppo di colleghi

Chiedo al Presidente del Consiglio di dare un giudizio su un sistema come questo. Vorrei fossero resi noti i nomi dei firmatari e i nomi dei presenti alle ultime sedute andate deserte.

PRESIDENTE: Guardi, un giudizio non sono in grado di darlo. Non posso che deprecare che la Commissione non abbia funzionato: quanto ai nomi che mi chiede non li conosco; penso che il suo scopo sia, comunque, quello di far riunire la Commissione . . .

RAFFAELLI (P.S.I.): Affatto; mio scopo è che non si riunisca. Mi pare che la procedura usata per girare l'ostacolo del disegno di legge di iniziativa consiliare, non sia corretta. C'è ancora il tempo di ritirare la richiesta di convocazione. Io non ci sarò comunque; ma sarebbe simpatico che fossero gli stessi colleghi a non voler sopraffare.

PRESIDENTE: La parola al cons. Benedikter.

BENEDIKTER (S.V.P.): Als Mitglied der Landwirtschaftskommission bin auch ich nicht gefragt worden und schließe mich daher dem Protest des Abg. Raffaelli an. Dies umso mehr, als mir als dem Vorsitzenden der Kommission für allgemeine Angelegenheiten anlässlich der letzten Sitzung vor ungefähr 10 Tagen gesagt worden ist, es könne von der Kommission kein neues Gesetz beraten werden, weil der Regionalrat am 21. dieses Monats seine Sitzun-

gen beende. Hieraus ergibt sich, daß auch die Kommissionen sich nicht mit Dingen befassen können, die nicht bereits auf die Tagesordnung gesetzt worden waren. Infolgedessen hat sich die Mehrheit meiner Kommission geweigert, neue Gesetzentwürfe zu behandeln.

*(Come componente della commissione all'agricoltura neanche io sono stato interpellato e perciò mi associo alla protesta del cons. Raffaelli, tanto più che circa 10 giorni fa mi è stato detto, in occasione dell'ultima seduta della commissione agli affari generali di cui sono presidente, che la commissione stessa non poteva più esaminare alcuna legge perché il Consiglio regionale avrebbe terminato le sedute al 21 del corrente mese.*

*Da ciò risulta che neanche le commissioni possono occuparsi di argomenti che non sono stati posti all'ordine del giorno; in seguito a ciò la maggioranza della mia commissione si è rifiutata di esaminare nuovi disegni di legge).*

PRESIDENTE: La parola al consigliere Kapfinger.

KAPFINGER (S.V.P.): Dem Kollegen Raffaelli möchte ich sagen, was er wahrscheinlich schon weiß, d.h., daß ich als siebter und letzter unterschrieben habe. Inzwischen ist jedoch etwas Neues hinzugekommen. Vor einer halben Stunde und einige Stunden nachdem mehrheitlich die Einberufung der Kommission verlangt wurde, ist uns der Bericht zum Gesetzentwurf über die dritte Haushaltsänderung vorgelegt worden, in dem es bereits heißt: « Su proposta dell'Assessore competente una diminuzione in entrata di lire 6 milioni, omettendo nella spesa lo stanziamento di pari importo di cui al cap. 191 quater ». Das wäre

nun dieses Gesetz. Meine vor vielen Stunden gegebene Unterschrift ist daher überholt und hinfällig. Wenn mir nämlich nachher schriftlich mitgeteilt wird, es sei bereits beschlossen worden, weil der Vorsitzende der Finanzkommission so vorgehen mußte und keine Abstimmung stattgefunden hat, sehe ich nicht mehr die Möglichkeit, die Kommission noch einzuberufen. Durch diese amtliche Mitteilung steht meine Unterschrift in Widerspruch zu dem, was bezweckt war, und ich muß dieselbe daher zurückziehen.

*(Vorrei dire al collega Raffaelli ciò che egli probabilmente sa già, cioè che io sono il settimo e l'ultimo dei firmatari. Nel frattempo è però avvenuto qualcosa di nuovo. Mezza ora fa, ed alcune ore dopo che è stata chiesta a maggioranza la convocazione della commissione, ci è stata presentata la relazione sul disegno di legge riguardante la terza variazione al bilancio, in cui già si dice: « Su proposta dell'assessore competente una diminuzione in entrata di lire 6 milioni, omettendo nella spesa lo stanziamento di pari importo di cui al cap. 191 quater ». Questa sarebbe la legge. La mia firma è stata fatta parecchie ore fa ed è perciò superata e scaduta. Se mi si comunicherà in seguito che si è già deciso, perché il Presidente della commissione alle finanze ha dovuto agire così e non ha avuto luogo alcuna votazione, non vedo più la possibilità di convocare ancora la commissione. Dopo tale comunicazione ufficiale la mia firma è in contraddizione con lo scopo a cui si tendeva e perciò devo ritirarla.)*

PRESIDENTE: La parola all'Assessore Dusini.

DUSINI (Assessore suppl. commercio e credito - D.C.): Nell'ultima seduta della Com-

missione, il 9 agosto si lavorò; poi non riuscimmo più ad avere il numero legale necessario. Decisi allora di non convocare ulteriormente la Commissione e rimisi alla Presidenza due disegni di legge che erano rimasti in sofferenza. Stamane mi è stata recapitata una richiesta di convocazione urgente, firmata da sette consiglieri. Vero è che avrei potuto attendere dieci giorni per la convocazione: ma mi è sembrato fosse meglio, per giungere a qualcosa, disporre la convocazione stessa per domattina. A termini di regolamento sono a posto; a termini della variabilità delle cose, tutto può essere cambiato.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Raffaelli.

RAFFAELLI (P.S.I.): Prendo atto di quanto ha detto il collega Kapfinger; non sapevo che fosse un firmatario. Tuttavia desidero ricordare ancora che nell'ultima riunione dei capigruppo fu deciso che non si sarebbero inseriti all'ordine del giorno che provvedimenti di natura finanziaria, e questo del centro del legno non mi pare tale. Ritirata la firma di Kapfinger, viene a mancare la maggioranza.

PRESIDENTE: Svolgiamo la interrogazione preletta. La parola all'Assessore all'industria.

ALBERTINI (Assessore industria e turismo - D.C.): La proposta formulata dalla Commissione tecnico-consulativa, sia per quanto riguarda la trasformazione in numerario dei diritti dell'art. 10 che per le modalità di riforma dell'articolo stesso, è stata inviata all'ENEL che ancora non ha dato risposta. In recenti contatti mi è stato detto che si attende, per deci-

dere, una riunione del Consiglio d'amministrazione dell'ente. Ricordo anche che per la riforma dell'art. 10, si tratta di un disegno di legge-voto da presentarsi al Parlamento, d'accordo fra Regione e Governo. Resta da vedere se il provvedimento avrà valore solo pro futuro od anche per i quattro anni trascorsi dall'ultimo accordo di transazione, perché sono già maturati i diritti delle forniture o in energia gratuita o in pagamento-costo, oppure i compensi per quanto riguarda gli ultimi 4 anni. Attendiamo dall'Enel una proposta o controproposta. Per gli autoproduttori, che rappresentano il 30 per cento della produzione in Regione, sono state loro rimesse le richieste avanzate da noi all'ENEL per chiedere se intendono accettarle.

PRESIDENTE: La parola al consigliere Raffaelli.

RAFFAELLI (P.S.I.): L'Assessore non poteva dire molto di più. Avrei gradito che egli mi avesse dato più precisi particolari sui termini ed i tempi dei nostri interventi presso l'ENEL; avevo l'impressione di un certo distacco. Vedo che l'Assessore mi fa cenno di no, mi rassicura. Allora devo dichiararmi soddisfatto della risposta, auspicando una intensificazione ulteriore della nostra presenza all'ENEL. Quanto più lungo diventa il periodo dei diritti

da recuperare, tanto più l'impresa sarà difficile.

Evidentemente se siamo in procinto di cambiare governo in sede regionale, l'ENEL ha i suoi organi normali — che non mi pare stiano per scadere — il governo è nella condizione in cui è, e non è di crisi o pre-crisi, quindi sono organismi con i quali trattiamo, che si trovano nelle condizioni di poter affrontare anche problemi di un certo respiro. Bisogna che ci facciamo noi parte diligente per sollecitare una soluzione.

PRESIDENTE: Le interrogazioni sono terminate per oggi; le altre ancora giacenti avranno risposta scritta. (\*)

Informo il Consiglio che domani alle ore 13 offrirò un pranzo all'Albergo Luna a tutti i signori consiglieri, al personale del Consiglio, alla stampa.

Domani riprendiamo i lavori alle ore 10 per esaurire l'ordine del giorno; ci sono le leggi sul marchio di qualità, sul personale del Consiglio regionale, sui forestali e l'ultima variazione di bilancio.

La seduta è tolta.

(Ore 18,25).

(\*) Vedi Appendice - pag. 47.

APPENDICE



## TESTO DELLE INTERROGAZIONI NON SVOLTE NELLA SEDUTA DEL 20-10-1964

(Al momento della stampa del presente verbale è pervenuta risposta soltanto all'interrogazione numero 292)

292)

Bolzano, 16-10-1964  
prot. n. 3214 Cons. reg.

Al Signor

PRESIDENTE DEL CONSIGLIO REGIONALE

BOLZANO

## INTERROGAZIONE URGENTE

Giacché da diverse parti, tanto da persone come da Comuni ed uffici ECA, sono pervenute ripetute lamentele per il ritardo nel pagamento dell'assegno mensile ai vecchi lavoratori (L.R. n. 12 del 19 luglio 1962), il sottoscritto chiede di rivolgere all'Assessore competente una

interrogazione urgente

per sapere

- 1) quanti uffici ECA abbiamo liquidato in anticipo, fino a tutto il 30 settembre 1964, l'assegno mensile ai vecchi lavoratori senza che siano state loro rimborsate le somme stanziare ed a quanto ammonta complessivamente il totale degli anticipi;
- 2) quale sia lo stato dei pagamenti degli assegni al 30 settembre 1964 e per quante persone e quali periodi sia in ritardo tale pagamento;
- 3) che cosa l'Assessore competente e rispettivamente la Giunta regionale abbiano intenzione di fare affinché gli assegni arretrati vengano liquidati al più tardi assieme alla rata di dicembre e perché a partire dal gennaio 1964, i pagamenti avvengano con regolarità e secondo le disposizioni di legge.

*f.to Cons. reg. dott. Franz Wablmüller*

## RISPOSTA ALLA INTERROGAZIONE N. 292

presentata dal Consigliere regionale dott. FRANZ WAHLMÜLLER, in data 16 ottobre 1964.

In merito all'interrogazione presentata dal consigliere regionale dott. Franz Wahlmüller, in data 16 ottobre 1964, si risponde quanto segue.

1) Gli E.C.A. sono stati autorizzati ad anticipare solo gli importi occorrenti per pagare agli aventi diritto il cumulo delle mensilità arretrate, maturate fino al 31 dicembre 1963, ed hanno ottenuto da parte della Regione regolare rimborso della spesa anticipata.

Per la precisione hanno liquidato gli assegni mensili ai vecchi lavoratori con anticipazione novanta uffici E.C.A. della Provincia di Bolzano, per un importo di L. 92.830.000 e 204 uffici E.C.A. della Provincia di Trento per un importo complessivo di L. 137.060.000. In totale Lire 229.890.000 che si ripete sono state completamente rimborsate agli E.C.A. interessati.

Per alcuni E.C.A. che si sono trovati nell'impossibilità di anticipare la somma occorrente è stato invece provveduto mediante accreditamento in conto residui degli importi occorrenti, sulla base dei prospetti di carico presentati dagli E.C.A. medesimi.

Hanno seguito questa procedura (che ha avuto l'inconveniente di richiedere un notevole lasso di tempo, in conseguenza dei controlli previsti dalla legislazione vigente, a tutto svantaggio dei vecchi lavoratori beneficiari) 14 uffici E.C.A. della Provincia di Bolzano per un ammontare complessivo di L. 9.695.000 e 16 uffici E.C.A. della provincia di Trento (ammontare dell'accreditamento L. 8.775.000) oltre ad alcuni E.C.A. come Merano, Cavalese, Avio ecc. che hanno anticipato una parte dell'importo occorrente, e, non avendo più disponibilità di cassa, hanno chiesto l'accreditamento della Regione per effettuare i saldi fino al 31 dicembre 1963.

Resta ancora sospesa la liquidazione degli importi arretrati relativi al 1962-1963 per alcuni casi di ricorso e per alcuni uffici E.C.A. che hanno deliberato la concessione dell'assegno recentemente ma con decorrenza retroattiva dal 1962 al 1963.

Sempre per quanto attiene il punto 1), si vuol fare osservare che a decorrere dal 1° gennaio 1964 i pagamenti degli assegni spettanti ai beneficiari della legge regionale n. 12, sono avvenuti esclusivamente mediante importi accreditati dalla Regione a favore dei Presidenti degli E.C.A.

2) Per quanto riguarda lo stato dei pagamenti alla data attuale, si comunica che quasi tutti gli E.C.A. stanno regolarmente pagando l'assegno. L'Assessorato competente ha infatti disposto una prima serie di accreditamenti nei mesi di febbraio - marzo scorsi ed una seconda serie nell'agosto, e favore dei nuovi beneficiari.

Restano tuttavia sospese presso questo Assessorato, in attesa di essere inoltrate all'Ufficio competente, le pratiche di alcuni E.C.A. (Provincia di Bolzano 25 uffici E.C.A. per un importo di L. 3.295.000, Provincia di Trento 36 uffici E.C.A. per un importo di L. 3.885.000) per le quali

non è possibile disporre l'accreditamento in quanto sono stati esauriti i fondi impegnati sull'apposito capitolo 185.

A questo proposito comunque, si comunica che la Ragioneria regionale sta studiando la possibilità di autorizzare gli E.C.A. ad usare i fondi accreditati e non utilizzati a seguito di revoca dell'assegno a beneficiari deceduti od entrati in possesso di pensioni I.N.P.S. per i pagamenti sospesi.

3) Per quanto riflette infine il punto 3) dell'interrogazione, si assicura al Consigliere interrogante che saranno prese disposizioni affinché i pagamenti relativi al 1965 avvengano con la maggiore regolarità possibile. A questo riguardo si fa presente, che tutti gli uffici E.C.A. saranno invitati a trasmettere entro il mese di dicembre un elenco dei beneficiari dal quale si rileverà l'onere complessivo dell'importo occorrente a ciascun E.C.A. per tutto il prossimo anno 1965, importo che sarà inviato agli E.C.A. medesimi non oltre il mese di febbraio prossimo venturo.

L'ASSESSORE REGIONALE

*f.to cav. Giuseppe Avancini*

293)

Rovereto, 12 ottobre 1964

prot. n. 3215 Cons. Reg. 19-10-1964

Ill.mo Signor

PRESIDENTE DEL CONSIGLIO REGIONALE

BOLZANO

## INTERROGAZIONE

Il sottoscritto avv. Sandro Canestrini, Consigliere regionale, chiede di interrogare il signor Presidente della Giunta regionale per conoscere a che punto sono giunti gli studi e le pratiche eventualmente già in corso per la creazione del parco per la protezione della flora e della fauna di Tovel, e di cui a suo tempo la Giunta regionale aveva preso impegno.

*f.to cons. reg. avv. Sandro Canestrini*

294)

Rovereto, 12 ottobre 1964

prot. n. 3216 Cons. reg. 19-10-1964

Ill.mo Signor

PRESIDENTE DEL CONSIGLIO REGIONALE

BOLZANO

## INTERROGAZIONE

Il sottoscritto avv. Sandro Canestrini, Consigliere regionale, chiede di interrogare il signor Assessore all'industria per conoscere — di fronte alle notizie che danno per imminente la minaccia alla stessa integrità della val di Nardis — quali siano stati gli accordi con l'ENEL, onde — secondo l'impegno preso in Consiglio — salvare la val di Genova.

*f.to cons. reg. avv. Sandro Canestrini*

295)

Bolzano, 10 novembre 1964

Prot. n. 3255 Cons. Reg.

Ill.mo Signor

Dr. Ing. Alois Pupp

Presidente del Consiglio Regionale

Bolzano

## INTERROGAZIONE URGENTE

Mi permetto di interrogare il Presidente della Giunta Regionale per sapere:

- 1) se risponda a verità che finora soltanto 4 dei 43 posti di direttore di divisione nell'amministrazione regionale sono occupati da appartenenti al gruppo linguistico tedesco, nonostante che l'art. 6 della legge 23 gennaio 1964, n. 3, preveda la possibilità di conferire incarichi a funzionari di qualifica inferiore per svolgere le funzioni inerenti a una qualifica superiore e nonostante che di questa possibilità si sia fatto largo uso in favore di funzionari del gruppo linguistico italiano;
- 2) perché il posto di Vicesegretario generale non sia stato assegnato ad un funzionario di lingua tedesca, nonostante che l'ultimo comma dell'art. 5 della legge regionale del 23 gennaio 1964, n. 3, relativo a questo posto, sia stato approvato appositamente a tal fine e sebbene il sopracitato art. 6 della legge n. 3 ne offra la possibilità legale ammettendo che funzionari siano incaricati anche di mansioni superiori a quelle della qualifica immediatamente più alta della loro;
- 3) se sia vero che in tutta la Segreteria generale della Presidenza della Giunta, comprendente 5 divisioni e 79 impiegati, soltanto un funzionario della carriera direttiva e due della carriera di concetto appartengono al gruppo linguistico tedesco;
- 4) perché la IV parte del Bollettino Ufficiale della Regione, contenente i provvedimenti riguardanti il personale regionale, sia stata pubblicata soltanto in italiano nonostante la mia interpellanza del 12 agosto 1963 e contro precise disposizioni dell'art. 85 dello Statuto di autonomia e dell'art. 1 delle norme di attuazione dell'8 agosto 1959.

Chiedo *risposta scritta*.

*f.to Cons. reg. Dr. Alfons Benedikter*

295)

Bozen, 10. November 1964

Prot. Nr. 3255 Reg. Rat

Herrn

Dr. Ing. Alois Pupp

Präsident des Regionalrates

Bozen

## DRINGENDE ANFRAGE

Erlaube mir den Präsidenten des Regionalausschusses zu befragen:

1. Ob es stimmt, daß bisher auf 43 Abteilungen (Divisionen) der Regionalverwaltung nur 4 durch einen Abteilungsleiter der deutschen Sprachgruppe besetzt worden sind, obwohl Art. 6 des Regionalgesetzes Nr. 3 vom 23.1.1964 die Möglichkeit schafft, im Auftragswege einen niederen Rang mit den Funktionen des höheren Ranges zu betrauen und von dieser Möglichkeit zugunsten von Beamten der italienischen Sprachgruppe ausgiebig Gebrauch gemacht worden ist;
2. Warum die Stelle des stellvertretenden Generalsekretärs nicht durch einen Beamten der deutschen Sprachgruppe besetzt wurde, obwohl der diesbezügliche letzte Absatz des Art. 5 des Regionalgesetzes Nr. 3 vom 23.1.1964 erklärtermaßen zu diesem Zwecke beschlossen wurde und der oben erwähnte Art. 6 des Gesetzes Nr. 3 die gesetzliche Handhabe bietet, indem Beamte auch mit Funktionen über den nächsthöheren Rang hinaus betraut werden können;
3. Ob es stimmt, daß im gesamten Generalsekretariat des Präsidiums des Regionalausschusses, das aus 5 Abteilungen besteht und 79 Beamte umfaßt, nur ein Beamter der leitenden und zwei der gehobenen Laufbahn der deutschen Sprachgruppe angehören;
4. Warum trotz meiner Interpellation vom 12.8.1963 der vierte Teil des Amtsblattes der Region, in welchem die das Personal der Region betreffenden Verfügungen veröffentlicht werden, gegen die klare Vorschrift des Art. 85 des Autonomiestatuts und des Art. 1 der Durchführungsbestimmungen vom 8.8.1959 noch immer nur in italienischer Sprache erscheint.

Ich verlange *schriftliche Antwort*.

gez. RR.-Abg. Dr. Alfons Benedikter